

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

72 (11.4.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittag. Durch die Post 1.45 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Diensitag, den 11. April 1950

St. 72

Wer wird Staatssekretär für Äußeres? Das Rätselraten in Bonn geht weiter

Bonn (UP). Es wird nunmehr ernst mit dem allseits verlangten Staatssekretär für Äußeres. Im Bonner Regierungsviertel werden auf Anweisung des Bundeskanzlers bereits Büroräume hergerichtet. Gewöhnlich gut unterrichtete Leute geben als Tag des Diensttritts für den Staatssekretär den 15. Mai an.

Über die Persönlichkeit selbst herrscht noch Rätselraten. Es heißt, daß Dr. Adenauer bei einer 120-Minuten-Aussprache mit Schumacher auch dieses Thema gestreift habe. Sogemante ernsthafte Kandidaten sind Dr. von Brentano, Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU, sein Fraktionsfreund Dr. Kiesinger und der bayerische Staatsminister Dr. Pfeiffer. Nicht wenige tippen aber auch auf den Minister Spieker, nordrhein-westfälischer Vertreter im Bundesrat.

Ein „Arabischer Block“

Engerer Zusammenschluß der Liga-Staaten

Kairo (ZSH). In der ägyptischen Hauptstadt wurde der erste Schritt zur Schaffung eines Blocks der arabischen Staaten unternommen. Dieser Block wird sich um die Anerkennung durch die UN bemühen. Der politische Ausschuß der arabischen Liga nahm den Entwurf eines Abkommens an, das den engeren Zusammenschluß der sieben arabischen Staaten in allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Angelegenheiten vorsieht.

Die Unterzeichner-Staaten verpflichten sich, einen bewaffneten Angriff auf einen Partner als einen Angriff auf alle arabischen Staaten anzusehen. Es ist die Bildung einer beratenden Körperschaft vorgesehen, die ohne Rücksicht auf einen Regierungswechsel ständig in den Signatarstaaten arbeiten soll. Wenn ein Mitgliedstaat die Ratifizierung des Paktes verweigert, sollen Sanktionen gegen ihn eingeleitet werden.

Wie verlautet, will sich die arabische Liga ferner für die Unabhängigkeit der französischen und spanischen Territorien in Nordafrika einsetzen. Die arabische Liga tritt damit zum ersten Mal für die Unabhängigkeit der nordafrikanischen Gebiete ein.

In Jordanien und im arabischen Teil Palästinas fanden Wahlen für ein neues jordanisches Parlament statt, bei dem keine Parteien, sondern Einzelpersonlichkeiten kandidierten.

Unterrichtete Kreise sind der Ansicht, daß, sobald das jordanische Kabinett gebildet sei, der arabische Teil von Palästina in das Königreich Jordanien eingegliedert werde.

VOM TAGE

Adenauer kommt nicht allein. Bundeskanzler Adenauer wird während seiner Berlin-Reise aller Voraussicht nach auch von dem Minister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, sowie von dem Finanzminister Schäffer und Wirtschaftsminister Erhard begleitet werden.

Aus Rußland heimgekehrt. Der dritte Transport mit Heimkehrern, die in der Sowjetunion zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt und jetzt begnadigt wurden, traf im Durchgangslager Friedland ein. Die Heimkehrer gehören Wehrmachtseinheiten an, denen von den Sowjets Kollektivschuld an Verbrechen vorgeworfen wurde.

„Ring deutscher Berufsverbände“. In der Bundestagung des Deutschen Angestelltenbundes in Hamburg wurde beschlossen, einen „Ring deutscher Berufsverbände“ zu bilden, der alle außerhalb der Gewerkschaften stehenden Arbeitnehmerorganisationen zusammenschließen soll.

Grenzwachen beschießen Friedhofbesucher. Österreichische Besucher des Friedhofes von Schratendorf, einem kleinen Ort an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn, wurden von ungarischen Grenzwachen aus Maschinengewehren beschossen. Es wurde niemand verletzt.

Saarländische Osterbotschaft. In einer Osterbotschaft dankt der saarländische Ministerpräsident Hoffmann der „übergroßen Mehrheit“ der Saarbevölkerung für ihre Zustimmung zu der Arbeit der saarländischen Delegation bei den Pariser Verhandlungen.

Holland wird Bao Dai anerkennen. Gut informierte Washingtoner Kreise erklären, daß Holland innerhalb der nächsten 24 Stunden die Regierung Bao Dais anerkennen werde.

Belgrad protestiert in Sofia. Die jugoslawische Regierung hat eine scharfe Note an Bulgarien übermittelt, in der gegen „feindselige Aktionen“ im Zusammenhang mit dem kürzlichen Prozeß gegen 26 angebliche jugoslawische Spione in Sofia protestiert wird.

Japanische Kriegsverbrecher hingerichtet. Im Gefängnis Sugamo in Tokio wurden sieben ehemalige japanische Marineoffiziere als Kriegsverbrecher durch den Strang hingerichtet.

Bombenanschlag in Barcelona. In einer Polizeiwache Barcelonas explodierte eine Bombe unbekannter Herkunft und richtete beträchtlichen Sachschaden an. Vier Polizeibeamte wurden verletzt.

Marshall Tschakmak gestorben. Der aus dem ersten Weltkrieg bekannte türkische Generalstabchef Feswi Tschakmak starb im Alter von 74 Jahren.

Heute Länderchefs bei McCloy

Frankfurt (ZSH). Der amerikanische Hohen Kommissar McCloy, hat die Regierungschefs der amerikanischen Besatzungszone für Dienstag nachmittag zu informellen Besprechungen nach Frankfurt/Main eingeladen.

Von amerikanischer Seite werden der politische Berater des Hohen Kommissars James Riddleberger, der Leiter der Wirtschaftsabteilung Robert Hanes und die vier Landeskommissare der US-Besatzungszone an den Beratungen teilnehmen.

Eine besondere Tagesordnung wurde nicht aufgestellt. Die Konferenz ist die erste dieser Art seit der Ablösung des amerikanischen Militärgouverneurs General Clay.

Über 100 amerikanische Industrielle und Finanzleute werden in den nächsten Tagen eine Informationsreise durch die Bundesrepublik machen. Die Finanzsachverständigen wollen während ihres Aufenthalts in Deutschland auch Berlin besuchen.

Seit Monaten sind Finanzsachverständige der drei Westmächte damit beschäftigt, Bestimmungen für die Wiederzulassung von ausländischen Investitionen in Deutschland auszuarbeiten. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Deutschlandbesuch der amerikanischen Industriellen mit dieser Frage zusammenhänge.

SED-Minister tagten in Berlin

Durch Bilztelegramme und Fernschreiben zu Konferenz beordert — Kein privater Interzonen-Güterverkehr mehr

Berlin (UP). Sämtliche SED-Minister der Sowjetzone wurden — wie die „Depeche“ erfahren haben will — überraschend durch Bilztelegramme und Fernschreiben nach Berlin beordert, und trafen hier zu einer Geheimkonferenz zusammen.

Nach Abschluß dieser Konferenz kehrten die Minister umgehend in ihre Länder zurück und hatten dort anschließend eingehende Besprechungen mit den einzelnen Landesvorständen der SED.

Unterrichtete Kreise bringen diese auffällige Aktivität der SED mit einer — amtlich zwar dementierten — Vorverlegung der Wahlen in der Sowjetzone in Verbindung. Es wird in diesem Zusammenhang vermutet, daß innerhalb kurzer Zeit die Länder-, Kreis- und Gemeindeverfassungen der Sowjetzone, die eine allgemeine, gleiche, unmittelbare und geheime Wahl vorsehen, geändert werden sollen, da sie den Zielen der SED hinderlich sind.

Die überraschende Konferenz der SED-Minister erfolgte unmittelbar nach Bekanntwer-

den der Nachricht, daß Staatspräsident Piech nach Ostern in die Sowjetunion reisen werde.

Der gesamte Interzonen-Güterverkehr der Sowjetzone wird — auf Grund einer Anordnung des Verkehrsministeriums der Sowjetzone — mit sofortiger Wirkung nur noch durch die dem VVB-Kraftverkehr unterstehenden staatlichen Expeditionen durchgeführt. In der Anordnung wird darauf verwiesen, daß „gewisse Vorgänge“ innerhalb der privaten Expeditionen zu „Unzuverlässigkeiten“ geführt hätten.

Die Sowjets haben die Verkehrsbeschränkungen nun auch auf die deutschen und alliierten Eisenbahnzüge ausgedehnt. Züge zwischen Berlin und den Westzonen wurden durch außerordentlich gründliche Untersuchungen bis zu vier Stunden aufgehalten. Ebenso wird gemeldet, daß bei Helmstedt wiederum Verzögerungen eintreten und daß die Zahl der wartenden Lastautos in Richtung Berlin auf 100 angestiegen ist.

Nachdem bereits in den letzten Tagen mehrere Hundert Interzonenreisende aus dem Bundesgebiet die Zonengrenze Hof-Gutenfurt nicht passieren konnten, wurden am Ostermontag von 228 Reisenden, die nach der Ostzone ausreisen wollten, 115 wieder zurückgeschickt, mit der Bemerkung, „sie sollten nach Ostern wiederkommen“.

Gefallenen-Kartell versteckt?

Deutschen Dienststellen in Weimar wurde, wie die „Depeche“ erfahren haben will, im März 1949 von der sowjetischen Militäradministration ein Kartell von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht übergeben. Das Material soll insgesamt zwei Eisenbahnwaggons umfassen und von der damaligen „Verwaltung des Innern“ nach Berlin übernommen und hier in Kanonenstraße ausgewertet und bearbeitet worden sein. Später sei dann ein Verbot der weiteren Bearbeitung erfolgt und die Gefallenenkartei auf dem Boden eines ostzonalen Verwaltungsgebäudes untergebracht worden. Dem damaligen Angestellten habe man verboten, über ihre Arbeit in dieser Kartei sowie über das Vorhandensein derselben zu sprechen. Zur Zeit seien zu 100 Angestellte mit der Sortierung der bis 1949 von den Sowjets zurückgehaltenen Gefallenenkartei beauftragt.

Vor Sektorengrenze erschossen

100 m vor der Sektorengrenze zum amerikanischen Sektor wurde, wie die „Depeche“ meldet, ein 40-jähriger Mann aus der Sowjetzone von Volkspolizisten erschossen. Er wollte gerade in Begleitung eines anderen Mannes aus der Ostzone in den US-Sektor gehen.

Papst Pius XII. sprach zur Welt

Vatikanstadt (UP). Etwa 400 000 Personen jubelten Papst Pius XII. zu, als er in feierlichem Umzug auf dem St.-Peters-Platz erschien und zum Hochamt in den Dom getragen wurde. In seiner Predigt sagte der Papst, daß es weder für den einzelnen Menschen noch für Gruppen oder Völker Frieden geben könne, wenn sie sich nicht nach den göttlichen Geboten hielten. Der Papst flehte die Welt an, von ihren Verbrechen, Blutvergießen und Kriegen abzulassen und auf den Weg des Christentums zurückzukehren.

Obwohl sich der Papst in seiner Predigt lediglich mit Texten aus den Heiligen Schriften befaßte, waren seine Worte ein Eintreten für die Beendigung der ständigen Konflikte zwischen den Nationen und für die Einigkeit der Welt.

Zwischen den gesicherten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung und den wesentlichen Glaubenssätzen bestehe kein unvereinbarer Gegensatz und könne ein solcher nicht bestehen, betonte Papst Pius am Ostermontag. „Wer würde es wagen zu leugnen, daß sich unser Zeitalter in gefährlicher Weise auf der schiefen Ebene bewegt, die zur Anbetung falscher Gottheiten führt, deren Dienst mit der moralischen Freiheit und der Würde des Wissenschaftlers unvereinbar ist“, fügte der Papst hinzu. Seine Ansprache vor 30 000 Pilgern war in erster Linie an eine große Gruppe französischer Studenten und Universitätsprofessoren gerichtet.

Ein hoher geistlicher Würdenträger des Vatikans, der bereits 46 Osterfeierlichkeiten in Rom erlebte, erklärte, daß die diesjährige Feier zweifellos die größte gewesen sei, die er je gesehen habe.

Geheimtätigkeit über Wasserstoff-Bombe
Wichtige Beratungen des US-Atom Ausschusses angekündigt — Acheson und Bradley vorgeladen

Washington (ZSH). Wie in gut unterrichteten hiesigen Kreisen verlautet, sollen hier noch in dieser Woche bedeutsame Besprechungen über das Problem der Atomenergie-Kontrolle beginnen.

Der Atom Ausschuss des US-Kongresses wird in geheimen Sitzungen über die Frage beraten, wie sich die Entwicklung der Wasserstoffbombe auf den amerikanischen Plan für eine internationale Atomkontrolle auswirke. Der Vorsitzende des Ausschusses

kündigte an, daß der Kongreß Außenminister Acheson und Generalsekretär Bradley vorgeladen werde.

„Last New York Times“ ist die ständige Stationierung einer US-Garnison in Europa nach Ansicht europäischer Militärsachverständiger notwendig, auch für den Fall, daß die Besatzungsgruppen aus Deutschland zurückgenommen werden sollten. Die US-Truppen müßten, so meint das Blatt, die Führung der europäischen Verteidigungstreitkräfte übernehmen.

Die Forderung des republikanischen Kongreßmitgliedes Hörter, die USA sollten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion in Erwägung ziehen, wurde von Beamten des State Department zurückgewiesen. Diese erklärten, daß der Verlust selbst für nur beschränkten Kontakte zwischen den USA und der Sowjetunion wahrscheinlich nur eine Verstärkung der internationalen Spannung nach sich ziehen würde.

Das Duell McCarthy — Lattimore

Senator McCarthy wiederholte in einer Versammlung einen Teil seiner Anschuldigungen gegen Owen Lattimore, der vor einigen Tagen durch eine Ehrenklärung des außenpolitischen Senatsausschusses gegenüber dem Vorwurf „Hauptspion“ der Sowjets zu sein, rehabilitiert worden war. Lattimore hatte McCarthy aufgefordert, seine Anschuldigungen gegen ihn außerhalb des Kongresses und der durch ihn gewährten Immunität zu wiederholen. McCarthy sagte, Owen Lattimore sei der „Architekt“ der Fernostpolitik der Vereinigten Staaten gewesen, durch die China in die „kommunistische Sklaverei“ verkauft wurde.

McCarthy forderte Lattimore auf, ihn wegen Beleidigung zu verklagen. Er wiederholte aber nicht seine früheren, im Kongreß abgegebenen Behauptungen, daß Lattimore der „Hauptspion“ der Sowjetunion und ein Kommunist sei.

Es war das erste Mal, daß McCarthy außerhalb des Kongresses seine Beschuldigungen gegen Lattimore wiederholte. Dieser kann jetzt gerichtliche gegen ihn vorgehen, falls er das für zweckmäßig hält.

Truman vom Urlaub zurück

Präsident Truman kehrte am Montag braun-gebrannt und sichtlich erholt von seinem längsten Urlaub, den er seit seinem Amtsantritt genommen, nach Washington zurück.

Nach dem Marshall-Plan ...

Von John L. Morton

Washington

Die Bemühungen um die Schließung der europäischen Dollarlücke haben in den vergangenen Wochen in Washington an Intensität zugenommen. Den Höhepunkt dieser Entwicklung stellt die Ernennung des bisherigen Armee-Staatssekretärs Gordon Gray zum Sonderreferenten des Präsidenten dar. Seine Aufgabe besteht darin, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um den Handel zwischen Europa und den Vereinigten Staaten wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Gray, der sich als hervorragender Verwaltungsbeamter einen Namen gemacht hat, wird eine interministerielle Arbeitsgruppe leiten, die einen langfristigen Plan ausarbeiten soll, der 1952, nach Beendigung der Marshallplanhilfe für Europa, wirksam wird.

In wachsendem Maße wird man sich darüber klar, daß wirtschaftliche Sicherheit — gewährleistet durch eine gedeihliche Entwicklung der westlichen Demokratien — ebenso wichtig, vielleicht sogar noch wichtiger ist als militärische Sicherheit. Infolgedessen treibt man die Planung vorwärts, um Wege zur Schließung der Dollarlücke zu finden, ohne fortgesetzt zur Deckung des europäischen Dollardefizits auf amerikanische Auslandshilfs-gelder zurückgreifen und das gegenwärtige Handelsvolumen einschränken zu müssen. Dies würde schädliche Folgen für die allgemeine Wirtschaftslage und besonders für den Lebensstandard auf beiden Seiten des Atlantik haben.

Es dürfte keine leichte Aufgabe sein, neue Quellen für Dollareinkünfte zu erschließen durch die Europa in die Lage versetzt wird, seine lebenswichtigen Importe aus den Vereinigten Staaten zu bezahlen. ECA-Administrator Paul G. Hoffman berührt diesen entscheidenden Punkt in einem in ganz Amerika erschienenen Zeitungsartikel. „Wenn die Dollarlücke geschlossen werden soll“, so führte Hoffman aus, „muß ein Teil der erhöhten Export-Dollareinnahmen Europas nach Amerika fließen. Diese stellen natürlich für die einheimischen amerikanischen Waren eine Konkurrenz dar.“ Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Europa bis 1952 in der Lage sein werde, 1 1/2 Milliarden Dollar an konkurrenzfähigen Waren auf den Markt der Vereinigten Staaten zu bringen.

Obgleich diese Zahl weniger als ein halbes Prozent der gesamten amerikanischen Produktion des letzten Jahres darstellt, darf man die Tatsache keineswegs übersehen, daß derartige Importe örtliche Krisen bei den konkurrierenden US-Industrien verursachen könnten. Die Aufgabe, den Weg für konkurrenzfähige europäische Einfuhrgüter freizumachen, und zur gleichen Zeit die ungunstigen Auswirkungen solcher Importe auf die heimische Wirtschaft zu vermeiden, dürfte zweifellos mit an erster Stelle auf Grays Arbeitsprogramm stehen.

Trotz der Schwierigkeiten, die zu erwarten sind, wenn man dem amerikanischen Volk und Kongreß dieses Programm „schmackhaft“ machen will — ein Programm also, das zwangsläufig immer mit der delikaten Frage der Senkung der Einfuhrzölle verbunden ist — glaubt man in Washingtoner Kreisen, daß das Gesamtprojekt einen guten Start gefunden hat. Der vor kurzem von Senator Vandenberg, dem Hauptsprecher der Republikanischen Partei in außenpolitischen Fragen, an den ECA-Chef Hoffman gerichtete Brief, in dem der Senator für die Bildung einer überparteilichen Kommission zur Festlegung einer Wirtschaftsstrategie für die Zeit nach dem Marshallplan eintritt, hat zahlreiche günstige Kommentare gefunden. Vandenberg's erste Erkrankung hat ihn seit einiger Zeit zu politischer Untätigkeit gezwungen. Die Tatsache, daß er gerade dieses Thema für seine erste größere Erklärung seit Monaten gewählt hat, gab dem Problem den Anstrich besonderer Bedeutung, und läßt erwarten, daß der ganze Fragenkomplex auf der Ebene der Parteilpolitik herausgehoben werden kann.

Man sollte jedoch in Europa nicht übersehen, daß die Bemühungen der Vereinigten Staaten zur Schaffung einer günstigen Atmosphäre für eine Importerhöhung nur einen Aspekt der zu bewältigenden Aufgabe darstellen. Europa selbst muß mit vereinten Kräften jeden Versuch unternehmen, seine eigene Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Der Geist aber, in dem man an diese Aufgabe herangeht, wird einen wesentlichen Einfluß auf die Anstrengungen der amerikanischen Regierung haben, die Unterstützung der Bevölkerung für ihr Programm zu gewinnen.

Schlügerei um Remer. Im Anschluß an eine Versammlung der SRP kam es in Hamburg zu einer Schlügerei zwischen SRP-Leuten und Kommunisten. Dabei wurde Remer erheblich verletzt.

Neunter Landungsversuch gescheitert

Hainan-Guerilla-Kämpfer ergaben sich Hongkong (UP). Nach Meldungen aus Hainan haben nationalchinesische Truppen den neunten Landungsversuch chinesischer Kommunisten zurückgeschlagen. Die Kommunisten sollen drei weitere Armeen nach der Luichow-Halbinsel gebracht haben, um sie für einen neuen Invasionsversuch gegen Hainan einzuschiffen.

5800 kommunistische Guerillakämpfer auf Hainan sollen sich den nationalchinesischen Truppen ergeben haben, nachdem ihre Munitions- und Proviantlager erschöpft waren.

Heftige Kämpfe in Indochina

Neuer Angriff der Ho Chi Minh-Truppen Saigon (UP). Französische Truppen haben einen schweren Angriff von Ho Chi Minh-Truppen gegen Vorposten in der Provinz Soctrang abgeschlagen. Die Angriffe begannen, nachdem die Aufständischen die gesamten Nachrichtenverbindungen des Gebietes zerstört hatten. Schweres Artilleriefeuer und erfolgreiche Angriffe von Jagdflugern zerschlugen die aufständischen Gruppen, die schwere Verluste erlitten haben sollen.

„Am Rand des Abgrunds haltgemacht“

Abkommen Indien-Pakistan unterzeichnet Neu Delhi (UP). Der indische Ministerpräsident Nehru und der pakistanische Ministerpräsident Ali Khan legten ihren Parlamenten ein von ihnen unterzeichnetes Abkommen über den Schutz der Minderheiten vor.

„Unsere Zukunft hängt davon ab, wie dieses Abkommen erfüllt wird“, betonte Pandit Nehru in einer Rede und fügte hinzu: „Das Abkommen hat eine Katastrophe zwischen den beiden Völkern verhindert. Wir haben am Rande eines Abgrunds haltgemacht.“

In einer Rede vor dem pakistanischen Parlament sagte Ali Khan, daß das Abkommen den Beginn einer neuen Verständigung zwischen Pakistan und Indien darstelle. Nach seiner und Nehrus Ansicht werde es zur Ausmerzung der Furcht und des Mißtrauens führen, die gegenwärtig auf dem indischen Subkontinent herrschten.

Die „Times of India“ berichtet, daß die indische Regierung die Ernennung des australischen Richters Owen Dixon zum UN-Schlichter für Kaschmir akzeptiert habe.

Das Abkommen von Neu Delhi und das indische Einverständnis mit der Ernennung Owen Dixons zum UN-Schlichter im Kaschmir-Konflikt sind bedeutende Schritte auf dem Weg zu einer friedlichen Entwicklung der fernöstlichen Probleme. Sie lassen hoffen, daß vor allem die Spannungen ein Ende finden, die in den beiden Monaten immer wieder zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems geführt haben, bei denen Hunderte von Menschenleben zu beklagen waren.

Macassar — „ruhig, aber gespannt“

Affäre Westerling nicht Kreise Djakarta (UP). Die Lage in Macassar wird von hiesigen amtlichen Stellen als „ruhig, aber gespannt“ bezeichnet. In den Straßen der ostindischen Hauptstadt patrouillieren immer noch Truppen des rebellierenden Hauptmanns Abdul Aziz, während auf der See zwei Schiffe mit 900 Mann Regierungstruppen liegen, die auf Befehle warten.

Sultan Hamid II., der, wie berichtet, wegen seiner angeblichen Beteiligung an der Revolte Westerlings verhaftet worden war, ist inzwischen in ein „geheimtes und sicheres Gefängnis“ gebracht worden. In hiesigen Kreisen nimmt man an, daß Hamid, dessen pro-holländische Einstellung bekannt ist, des Landes verwiesen werden soll.

Ministerpräsident Hatta forderte das indonesische Volk in einer Rundfunkansprache zur Einigkeit auf. Er betonte, zwischen der Aktion des Führers der Aufständischen in Ostindonesien Abdul Aziz und der Tendenz in Indonesien bestehe keine Verbindung. Die indonesische Republik werde Ostindonesien nicht einverleiben, wenn das Volk das nicht wünschen sollte. Es sei sehr wahrscheinlich, daß Abdul Aziz von einer „dritten Macht“ zur Erreichung von deren Zielen benutzt werde.

Ist Sir Sillitoe tüchtig genug?

Sir Percy Sillitoe ist im Augenblick ein vielgenannter Mann. England streift sich darum, ob er tüchtig genug ist oder nicht, der Chef des berühmten Secrete Service oder — weniger offiziell gesagt — der britischen Spionageabwehr-Organisation.

Sir Percy ist ein Mann, von dem man wenig weiß. Schlägt man seinen in „Who is who“ auf, findet man nur die dürftige Angabe, daß er zur Polizei gehöre und auf Zimmer 685 im Kriegsministerium, London SW 1, zu treffen sei. Eine Privatadresse hat ein solcher Mann nicht.

Vielleicht hat er wirklich keine private Adresse. Er ist fast dauernd unterwegs, fliegt heute nach Amerika, reist morgen nach Hongkong, taucht in Kapstadt auf, und wenn er nicht ungefähr zwei Meter lang wäre, könnte man nichts Besonderes an ihm entdecken. Ansonsten sieht er gutmütig und intelligent aus, gali in den Kolonien als guter Golfspieler und noch heute merkt man ihm seine 50 Jahre nicht an. Immer noch ist er unerträglich tüchtig, energiegelich, und soll in vielen Fällen große Intelligenz und Tüchtigkeit bewiesen haben.

Aber ist er wirklich tüchtig genug? Der Fall des Atomphysikers Dr. Klaus Fuchs hat dem Vertrauen zu dem von Sir Percy Sillitoe geleiteten Geheimdienst großen Abbruch getan. Ist Fuchs der einzige Spion, der bis vor kurzem noch in Freiheit war, oder nur ein Glied in einer großen Kette? Das sollte Secrete Service wissen, und es scheint nicht, als ob man in MI. 5 die Antwort parat habe.

Die Sache mit Dr. Fuchs hat Sir Percy Stoff zum Nachdenken gegeben. Die Resultate zeigen sich in sehr eklärtener Weise. Englands Secrete Service fängt an, mehr raubbüchsig als hüflich und in aller Stille eifriger denn je zu werden. ... INA

Gasperi verteidigt Waffenhilfe

Graf Sforza schlägt Tito eine gemeinsame Regelung des Triest-Problems vor

Rom (UP). In einer Osteradresse, die der italienische Ministerpräsident de Gasperi über den Rundfunk an das italienische Volk richtete, rief er die Bevölkerung auf, sich der Bedeutung der amerikanischen Waffenhilfe voll bewußt zu sein.

Italien sei, so führte der Ministerpräsident aus, dem Atlantik-Pakt als einem Pakt der Sicherheit und der Verteidigung beigetreten. „Heute wie gestern hoffen wir mit aller Inbrunst, daß kein Angriff erfolgt, jedoch kann kein verantwortungsbewußter Mensch, dem die Erhaltung der nationalen Sicherheit am Herzen liegt, eine Armee ohne die dazu gehörigen Waffen lassen. So haben wir die amerikanische Waffenhilfe angenommen. Diese Waffen, die uns bereits zugestellt wurden, sind jetzt italienische Waffen, die auf Grund unseres Willens und unseres Pflichtgefühls nur Waffen der Verteidigung und des Friedens sein können. Wir sind keine Diener von Fremden und wir rufen nicht für einen Krieg. Ich bin überzeugt, daß das ehrliche Bewußtsein des Arbeiters den Lockungen der perfiden Lügenkampagne aus gewissen Lagern widerstehen wird.“

Jeder Widerstand gegen das Ausladen von Waffen, die Italien auf Grund des Atlantikpakt-Abkommens erhalte, werde als „Hochverrat“ betrachtet werden, gab die italienische Regierung am Montag bekannt.

In einer Ansprache in Mailand richtete der italienische Außenminister Graf Sforza die Aufforderung an Jugoslawien, das Problem der Stadt Triest durch ein Abkommen zwischen den beiden Ländern direkt zu regeln. Sforza forderte Marschall Tito auf, auf Grund der „gemeinsamen Interessen“, die von Italien darzubotene Hand der Freundschaft zu ergreifen.

Italien sei zu gewissen Konzessionen in Bezug auf die Grenzziehung bereit und würde es gegebenenfalls auch nicht ablehnen, gewisse Gebiete abzutreten. Voraussetzung hierfür sei jedoch, daß Jugoslawien im Prinzip die Prioritätsrechte Italiens auf das gesamte Gebiet des Prästastes Triest anerkenne.

Italiens Kommunisten und die ihnen nahestehende Presse greifen Graf Sforza wegen dieses Vorschlages scharf an. Sie behaupten, daß Italien damit versuche, zu einem „Anti-Sowjet-Pakt mit Tito“ zu gelangen.

Das Echo aus Belgrad

Über die vermutliche Reaktion Jugoslawiens auf die Rede des italienischen Außenministers befragt, äußerten Belgrader Diplomaten, wie von dort verlautet, die Ansicht, daß Tito keine Verhandlungen mit Italien über die Triest-Frage anstreben werde, solange Jugoslawien die Besetzung der Zone B von Triest noch gestattet sei. Jugoslawien habe im Augenblick kein Interesse, die Triest-Frage aufzurollen. Man verweist dabei auf die letzten Reden Titos, aus denen eine deutliche Ablehnung gesprochen habe, den südlichen Teil Triests jemals aufzugeben.

Die Belgrader „Politika“ schreibt, die jugoslawische Zone von Triest gehöre zu Jugoslawien und lehnt das Angebot Sforzas rundweg ab.

Man wird wohl kaum feigehen, wenn man das italienische Angebot in Zusammenhang mit den Wahlen bringt, die am nächsten Sonntag in der jugoslawischen Zone Triests stattfinden. Vermutlich ist man in Rom besorgt, daß diese Wahlen einen ersten Schritt zur Eingliederung der jugoslawischen Zone durch Belgrad darstellen könnten.

Vor Kraftprobe in Brüssel

Auch von Zeeland in der Sackgasse - Auflösung des Parlaments und Neuwahlen

Brüssel (ZSH). Die Bemühungen des christlich-sozialen Politikers von Zeeland, ein Kabinett zu bilden, haben trotz dessen anfänglichem Optimismus bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Van Zeeland, der beabsichtigt hatte, nach der Schweiz zu fliegen, um König Leopold auszusuchen, hat diesen Plan wieder aufgegeben.

Gerüchte besagen, daß von Zeelands Schwierigkeiten hauptsächlich durch die christlichen Gewerkschaften verursacht werden, die mit großer Besorgnis der Bildung eines nur-katholischen Kabinetts entgegensehen.

Eine nach einer sechsstündigen Tagung des belgischen sozialistischen Parteikongresses angenommene Resolution machte gewisse Hoffnungen auf ein Kompromiß in letzter Minute zunichte. Die rund 800 sozialistischen Delegierten erklärten, daß die Botschaft des Königs in welcher dieser betonte hatte, er könne keine

zusammenkunft trennen, bevor nicht dem Parlament zu einem Beschluß über seine Rückkehr Gelegenheit gegeben werde) keine Änderung ihrer ablehnenden Stellungnahme hervorrufen könne. Die Erklärung des Königs war teilweise fähigend ausgelegt worden, daß er zu einer Abdankung nach seiner Rückkehr bereit sei, dies aber nicht unter dem Drucke seiner Gesner tun wolle.

Der ehemalige sozialistische Ministerpräsident Spaak brachte die Ansicht zum Ausdruck, daß die Situation immer mehr einer Kraftprobe zutreibe.

Am Dienstag will von Zeeland dem Prinzregenten über seine Bemühungen eine Regierung zu bilden, die sich für die Rückkehr des Königs einsetzt, Bericht erstatten. Er erklärte, daß er, falls seine Bemühungen endgültig scheitern sollten, die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen empfehlen wolle.

Hummeln u. Bienen am Himmel über der Ostsee

Konkurrenz für „fliegende Untertassen“ - Russische und skandinavische Raketenpezialisten in heftigem Wettbewerb

In Skandinavien sind die mysteriösen „fliegenden Untertassen“, die in letzter Zeit so viel von sich reden machten, nicht zum Tagesgespräch geworden. Hier ist das Interesse der Öffentlichkeit viel mehr durch die in immer größerer Anzahl auftauchenden „Hummeln“ mehr als stark in Anspruch genommen. In Malmö spricht man sogar von gewissen Schatten, welche sich über die kürzlich abgehaltene Konferenz norwegischer und schwedischer Militärs ausgebreitet haben sollen. In Schweden ist es nämlich offensichtlich bisher nicht gelungen, mit der „Biene“ ein besseres ferngelenktes Geschöß zu schaffen, als es die „Hummel“ ist.

Der brummende „Tropfen“

Im vorigen Jahr tauchte aus südlicher Richtung in nur ca. 2000 Meter Höhe erstmalig über Trellborg eine tropfenförmige Rakete auf. Einen deutlich erkennbaren Feuerschweif hinter sich lassend, sah sie mit einem gut vernehmbaren Brummen, das ihr den Namen „Hummel“ einbrachte, über Skandinavien eine größere Schleiße und verschwand wieder in Richtung Ostsee. Seit diesem Zeitpunkt sind derartige Beobachtungen zur Regel geworden. Nur die Flughöhe hat sich erheblich vergrößert und auch die Antriebsart scheint gewechselt zu haben, da selbst mit scharfen Beobachtungsgläsern ein raketenartiger Feuerschweif nicht mehr wahrnehmbar ist. Obwohl in der skandinavischen Öffentlichkeit über diese Ereignisse kaum noch ein Wort verloren wird, scheinen die zuständigen Stellen um so heftiger zu arbeiten, um ein gleichwertiges ferngelenktes Geschöß zu entwickeln. Es besteht Gewißheit über die Abschlußphase der „Hummeln“. Als Hauptstation wird Peenemünde angegeben.

Das Ende der „Hansa“

Ende 1949 konnte nun die schwedische und norwegische Bevölkerung zu ihrem Erstaunen erstmalig den Kurs eines kleinen langgestreckten fliegenden Zylinders beobachten, der mit einem kaum hörbaren leisen Singen prompt in Richtung Peenemünde auf Strecke ging. Dann ist es irgendwie durchgedrückt, die skandinavische Verteidigungsabwehr sollte durch die „Biene“ gesichert werden. Inzwischen umkreisen sich „Hummeln und Bienen“ im Ostseeraum und da der Mensch ein Gewohnheits-tier ist, werden die wöchentlich manchmal zwei- bis dreimal in Sicht kommenden Probe-geschosse nur gering beachtet. Bisher soll die „Biene“ die „Hummel“ jedenfalls nicht gestochen haben. Bedenklicher wurde die Sache allerdings Anfang 1950, als die Russen in der Ostsee zwei Schlachtschiffe aufhoben und in scharf bewachtem Geleit zum Abschluß ihrer „Hummeln“ von offener See her ausprobieren. Zwar war die Sache ungefährlich und es ist bisher kein Fall bekannt geworden,

wo etwa der nievergessenen eines solchen Geschosses festgestellt worden wäre. Jedoch dulden die russischen Kriegseinheiten keine auch nur zufälligen Zeugen ihrer Manöver. Nur mit äußerster Kraft voraus, gelang es einem norwegischen Fischdampfer zu entkommen, der Zeuge der Versenkung des deutschen 2800-Tonnen-Frachters „Hansa“ wurde.

Radernetz um Rügen

Ansichts dieser Ferngeschößexperimente zwischen Peenemünde und Malmö hat sich unter der friedlichen Schiffahrt in der Ostsee ein Spannungszustand entwickelt. Von Rügen aus sind die Russen in der Lage, mit Hilfe eines Radernetzes Schiffe auf weite Entfernung zu orten. In Schweden und Norwegen wird behauptet, sie wollen damit nicht nur die Ostsee unter Kontrolle bekommen, sondern auch jeden nicht genehmen Schiffsverkehr verhindern. Bis zu diesem Zeitpunkt befahren die skandinavischen Schiffe in vollem Umfange ihre Routen in der Ostsee, und es liegen keine Nachrichten über neue Vereinbarungen der skandinavischen Reedereien vor, trotzdem die Vermeidung von Zwischenfällen sehr schwierig ist. P.L.

Amerikanisches Marineflugzeug vermisst

Große Suchaktionen über der Ostsee Kopenhagen (UP). Ein amerikanisches Marineflugzeug, das sich auf einem Übungsflug von Wiesbaden nach Kopenhagen befand und zehn Personen an Bord hatte, wird vermisst. 25 Flugzeuge der amerikanischen Streitkräfte suchen die Ostsee nach der vermissten Maschine ab.

Fünfzig Boote verbrannt

Im Boothaus eines Lübecker Segelvereins brach ein Schadenfeuer aus, das 25 Jachten und gute Jollen sowie 15 Kleinfahrzeuge vernichtete. Der Gesamtschaden beträgt 400 000 DM.

Prinz Hubertus von Preußen gestorben. Prinz Hubertus von Preußen, ein Enkel Kaiser Wilhelms II., ist in Windhoek (Südwestafrika) im Alter von 40 Jahren an den Komplikationen einer Blindarmoperation gestorben.

45 Leichen in Rio geborgen. Aus dem Wrack des Eisenbahnzuges, der nördlich von Rio in den Indios-Fluß stürzte, wurden bis jetzt 45 Leichen geborgen. Zwei der 35 Schwerverletzten sind ihren Verletzungen erlegen.

Franco Tochter heiratet. Carmencita Franco, die Tochter des spanischen Staatschefs, heiratete am Ostermontag einen 25jährigen Madrider Arzt.

Mehr als 40 000 Menschen flohen

Panik im Erdbebengebiet Livorno

Livorno (UP). Seit einer Woche wird das hiesige Gebiet durch wiederholte Erdstöße und kurze Beben erschüttert. Der Bevölkerung hat sich eine merkliche Unsicherheit bemächtigt, die zeitweise bereits die Züge einer Panik aufweist. Nach inoffiziellen Angaben sollen bereits mehr als 40 000 Personen aus der Stadt geflohen sein. Der Strom der Flüchtlinge hält weiter an. Verschiedentlich sind durch Kriegseinwirkungen beschädigte Gebäude in dem heimgesuchten Gebiet zusammengebrochen oder in höchstem Maße einsturzgefährdet, so daß die Bewohner es vorgezogen haben, unter freiem Himmel zu kempieren.

Osterstürme in England

Der Wind schleuderte Promenadebänke fort London (ZSH). In Großbritannien brachte der letzte Osterferiertag Regen, Schnee und Stürme. In einem Seebad der Südküste Englands tobten Stürme mit einer Geschwindigkeit von 140 std/km. Menschen wurden umgeweht, Ladenfenster eingedrückt und Eisenbänke auf den Straßenpromenaden fortgeschleudert. Fünf Personen wurden verletzt.

Der Schuß an der Grenze

Mitglied einer UN-Kommission verwundet Athen (UP). Der französische Oberleutnant Guillochon, ein Mitglied der Balkan-Kommission der UN in Griechenland, wurde an der griechisch-bulgarischen Grenze bei Malek von bulgarischem Gebiet her durch einen Schuß aus einer leichten automatischen Waffe am Unterschenkel verletzt.

„Kaurrhahn“ in Betrieb genommen. In aller Stille und ohne große Feierlichkeiten wurde das Hotelschiff „Kaurrhahn“ des Norddeutschen Lloyd in Bonn in Betrieb genommen.

Oberammergau eröffnet am 18. Mal. Die Presse-Eröffnungsvorstellungen der Oberammergauer Passionsspiele wurden vom 17. auf den 18. Mai verlegt.

Mainzer Rheinbrücke wird eingeweiht. Im Rahmen eines Staatsaktes wird am 16. April die im Kriege zerstörte und gemeinsam von den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz wiederaufgebaute Rheinbrücke bei Mainz eingeweiht werden.

50 000 Karten zur Ostermesse im Vatikan. Papst Pius XII. wird am Ostermontag des Pontifikalamt zelebrieren. 50 000 Eintrittskarten werden hierfür ausgeben.

Zug stürzt in einen Fluß. Eine Brücke über den Tanguafluß (Brasilien) stürzte in dem Augenblick ein, als ein Zug sich auf ihr befand. Die Anzahl der Todesopfer wird mit 80 angegeben.

Selbstmörderin springt vom Eiffelturm. Eine 68jährige Frau, die seit einiger Zeit an nervösen Depressionen leidet, sprang von der dritten Plattform des Eiffelturms aus dreihundert Meter Höhe in den Tod.

Neugründung der Bismarck-Jugend. Hans-Joachim Gottleben, Stuttgart, der im Zusammenhang mit der Neugründung der deutschen Nationalen Volkspartei des Älteren genannt wurde, hat in Bochum die „Bismarck-Jugend“ neu gegründet.

Abteilung für Fliegergeschädigte. Wie bekannt wird, hat Bundesinnenminister Heinemann der Errichtung einer Abteilung für Flieger- und Währungsgeschädigte im Bundesinnenministerium zugestimmt.

Schatten über Bad Gastein

Vor kurzem ging die Meldung durch die Presse, daß in dem Urgebiet, dem die warmen, radioaktiven Quellen Bad Gasteins entspringen, Uranerzschmelzen enthalten sei. In dem weltberühmten Kurort in den Hohen Tauern, wo seelen alle Vorbereitungen für eine sechstägig erwartete Sommersaison im Gange sind, wird dieses Gerücht, das die Welt aufhorchen und die einheimischen Hotelbesitzer erschauern läßt, alles andere als gern vernommen. Obwohl die Richtigkeit noch nicht feststeht, ist allen Beteiligten der Schreck doch in die Glieder gefahren. Denn für Gastein könnte die Feststellung unanhaltiger Erzvorkommen nicht nur sehr unangenehme wirtschaftliche, sondern auch politische Folgen haben.

Angeblickt sollen bereits während des Krieges alliierte Flieger, deren Maschinen mit Radargeräten ausgerüstet waren, über dem Kurort eine starke Strahlen-Emanation festgestellt haben. Auch die Luft in den benachbarten Bocksteiner Stollen, die von dem im Mittelalter betriebenen Goldabbau herrühren und kilometerlang den Rathauserg durchdringen, soll bei einer Temperatur von 42 Grad stark radioaktiv sein. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß die in den Schächten arbeitenden Bergleute ihre Tätigkeit höchstens 12 bis 13 Jahre ausüben können; dann sind sie körperlich abgewirtschaftet. Sie magern ab, werden regelrechte Krüppel und fristen den Rest ihres Lebens mit einer kümmerlichen Rente.

All diese Erscheinungen und Beobachtungen legen natürlich den Verdacht nahe, daß es tatsächlich uranhaltige Erze in der Gasteiner Gegend gibt. Wenn man daran denkt, daß in den sächsischen Urangruben viele Zehntausende an der Ausbeutung der verhältnismäßig geringen Vorkommen arbeiten, dann wünscht man es dem herrlichen Gasteiner Tal und seiner Bevölkerung, vom gleichen Schicksal verschont zu bleiben.

Am tragischsten aber ist, daß allein die Möglichkeit der Auffindung neuer Bodenschätze in Österreich bereits Sorgen und Befürchtungen hervorrufen muß. Die Erfahrungen mit den Zistersdorfer Quellen, die für jedes andere Land eine erwünschte Vergrößerung des Volksvermögens, für Österreich aber eines der Haupthindernisse für das Zustandekommen des Staatsvertrages bilden, lassen es durchaus begrifflich erscheinen, warum die Wiener Regierung kein Wort über die angeblichen Uranvorkommen bei Bad Gastein verliert und keinen Wert auf die Ausbeutung legt. ... M.B.

Südwestdeutsche Nachrichten

Aus dem Amt entfern

Heidelberg. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte die Dienststrafkammer den Bürgermeister von Neckargemünd, Heinrich Stevens, zur Entfernung aus dem Amt. Der Spruch wurde damit begründet, daß Stevens falsche Angaben über seine Ausbildung sowohl bei seiner Bewerbung als auch in dem Strafverfahren gemacht habe.

Erste Schloßbeleuchtung

Heidelberg. Im Rahmen der Großveranstaltungen in Heidelberg am 3. und 4. Mai soll eine Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk stattfinden. Am gleichen Tage sind ein Reittournee und eine Rejatta vorgesehen. Auf dem Heidelberger Schloß wird ein Blumenfest veranstaltet, an dem sich der Kreisgartnerverband Heidelberg beteiligen wird.

Mannheimer Kunstausstellungen

Mannheim. Zum Monatsbeginn gibt es in Mannheim gleich zwei neue Kunstausstellungen. Die Stadt Kunsthalle bringt einen Überblick über das bildnerische Schaffen von Gustav Seitz, das gleichzeitig durch Zeichnungen veranschaulicht wird, während die Galerie Probst im Schloß Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Oskar Schlemmer zeigt, der früher im Bauhaus Dessau tätig war. In der Galerie Günther läuft die Ausstellung von Edgar Jené noch bis 20. April, ab 22. April schließt sich eine Ausstellung von Werken des abstrakten Malers Max Ackermann an. Am 29. April eröffnet das Schloßmuseum in der Kunsthalle die große Ausstellung der Mannheimer Malerfamilie Kobell. Die Besucher des Mannheimer Maimarktes vom 30. April bis 14. Mai werden also an drei Stellen interessante Kunstausstellungen vorfinden.

Jugendrat gegen Frei-Soziale Partei

Mannheim (SD). Nachdem vor einiger Zeit die Radikal-Soziale Freiheitspartei vergeblich versucht hatte, sich in einer von ihr einberufenen Versammlung Gehör zu verschaffen, schickte sie nun auch die Mannheimer Gruppe der Frei-Sozialen Partei, durch das Erscheinen einer größeren Anzahl Jugendlicher, die gegen die Weiterführung der Versammlung protestierten. Beide Parteien stützten sich vornehmlich auf die freiwirtschaftliche Lehre Silvio Gesells. Man wirft ihnen vor, neofaschistische Tendenzen zu verfolgen.

Der Mannheimer Jugendrat hatte sich kurz zuvor in einer Resolution gegen dazwischen Organisations ausgesprochen, die offensichtlich von den Ideologien Otto Strassers inspiriert seien und die Abschaffung von Gewerkschaften und Parlament forderten.

Postzentralamt Rastatt aufgelöst

Rastatt (SD). Das deutsche Postzentralamt für die französische Zone in Rastatt stellte auf Anordnung des Bundespostministers mit dem 1. April seine Tätigkeit ein. Seine bisherigen Aufgaben übernahmen die Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in Frankfurt, das posttechnische Zentralamt in Darmstadt und das fernmeldetechnische Zentralamt in Darmstadt.

In Rastatt bleibt bis Ende Mai 1950 eine Abwicklungsgestelle bestehen. Das freierwerbende Personal wird von der Post an anderen Stellen verwendet, zum Teil in dem neuerrichteten Schalthörschule, das bereits am 15. Februar seine Tätigkeit aufgenommen hat und alle Schaltungen von Fernmeldeleitungen in der französischen Zone vornimmt.

Oberfinanzpräsidium für Südbaden

Freiburg. Ab 1.4.50 ist auch für Südbaden in Freiburg ein Oberfinanzpräsidium errichtet worden, dessen Leitung in den Händen des Oberfinanzpräsidenten Dr. Pils liegt, bisher Ministerialrat im Badischen Finanzministerium. Diese neue Behörde gliedert sich in eine Abteilung Bundessteuern (Leiter Finanzpräsident Dr. Hofener, bisher Karlsruhe) und eine Abteilung Landessteuern (Leiter Finanzpräsident Schröder, bisher Regierungsdirektor im Badischen Finanzministerium). Die feierliche Übergabe wurde durch Finanzminister Dr. Eckert vollzogen, der die sparsame badische Finanzverwaltung nach dem Zusammenbruch als Vorbild für andere deutsche Länder bezeichnete. Die Neuordnung des Finanzwesens im Bund trage die Merkmale des Komplexes zwischen Föderalismus und Zentralismus, eine Zweispurigkeit, die dazu geführt habe, die Verbrauchssteuern und Zölle dem Bund zuzusprechen. Das Verlangen des Bundesfinanzministeriums nach einer einheitlichen Organisation der Finanzverwaltung der Länder habe die Bildung eines Oberfinanzpräsidiums auch in Südbaden zur Folge gehabt. Der Minister empfahl dem Beamten, der badischen Eigenart auch in der weiteren Amtsführung gerecht zu werden.

„Bund der Steuerzahler“ in Südbaden

Freiburg (SD). Der „Bund der Steuerzahler“ hat sich für Südbaden als dem letzten Land der Bundesrepublik konstituiert, nachdem durch einen Erlaß der französischen Hohen Kommission vom 25. März auch in der französischen Zone alle Beschränkungen in der Vereinbarkeit aufgehoben sind.

Die Geologie der Oberrheinlands

Radolfzell. Der Oberrheinische Geologische Verein hält vom 11. bis zum 16. April in Radolfzell seine 71. Tagung ab, an der etwa 150 Vertreter der geologischen Wissenschaft aus Baden, Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz teilnehmen werden. Wissenschaftliche Ausflüge führen in geologisch bemerkenswerte Gebiete am Bodensee.

Zuchthaus für betrügerischen Beamten

Hechingen (hpd). Der ehemalige Leiter des Straßenverkehrsamtes Hechingen, Josef Hodler, der eine große Anzahl gestohlener Kraftfahrzeuge „amtlich“ fristerte und verkaufte, wurde vom Hechingener Schöffengericht zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein damaliger Vertreter im Amt, Fritz Barth, erhielt zwei Jahre Zuchthaus, der ehemalige Angestellte Ernst Michaelis ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und ein weiterer Angeklagter neun Monate Gefängnis.

Nordbaden benachteiligt

Karlsruhe. Auf einer CDU-Versammlung mit Bundestagsabgeordneten C Leonhard (Freiburg) nahm der Landesvorsitzende der CDU Nordbadens, Bürgermeister Heurich, zu der Übervertretung Nordbadens durch Nordwürttemberg bei der Schulhausfinanzierung Stellung. Er erklärte, daß im Wiederholungsfall eine eigene nordbadische CDU-Fraktion im württembergisch-badischen Landtag gebildet werden müsse. Stadtkämmerer Dr. Gürk gab bekannt, daß mit den aus ERP-Mitteln zugesagten 800 000 DM für den Karlsruher Rheinhafen nicht mehr zu rechnen sei, während der Bau des Neckarkanal mit ERP-Mitteln weitergeführt werde. Außerdem seien für die Stuttgarter Straßenbahn 500 000 DM aus dem ERP-Fonds genehmigt worden. Karlsruhe habe dagegen nichts Entsprechendes erhalten. Der Bau einer von Nordbaden finanzierten Brücke bei Mannheim sei einem württembergischen Unternehmen übertragen worden. Württembergische Industrielle hätten in Bonn die Auflösung der Eisenbahndirektion Karlsruhe gefordert.

Auf einer Landkreiskonferenz der SPD in Karlsruhe, bei der Bürgermeister Rimmelspacher (Ehlingen) die Bildung des Südwestsstaats wegen der wirtschaftlichen Verbundenheit der beiden Länder befürwortete, wurden auch gegenständige SPD-Meinungen geäußert. Ministerialrat Dr. Thoma sprach sich für die Wiederherstellung von Baden aus, das dann einen Staatsvertrag mit Württemberg abschließen könne. Auch Handwerkskammerpräsident Gretschmann verwies auf die Nachteile eines Zusammenschlusses.

Achtzig Jahre Badische Bank

Karlsruhe. Die Badische Bank, die 1870 in Mannheim gegründet wurde, besteht jetzt achtzig Jahre. Der Sitz der Bank befindet sich seit 1932 in Karlsruhe. Filialen bestehen in Mannheim, Freiburg, Pforzheim und seit dem vorigen Jahre in Wertheim. Als Bindeglied zwischen Nord- und Südbaden hat die Badische Bank, die sich besonders die Förderung der Industrie und eine aktive wirtschaftliche Flüchtlingshilfe angelegen sein läßt, eine erhebliche Bedeutung.

Katholisches Priesterjubiläum

Der engere Zusammenschluß der katholischen Kirche in Baden erfolgte 1935 unter

Fremdsprachen in der höheren Schule

Der Landesverband Nordbaden für Lehrer an Höheren Schulen (LVN) hat auf Grund des sog. „Mannheimer Plans“ ein großräumiges Reformprogramm ausgearbeitet.

In Übereinstimmung mit dem Schulprogramm des Deutschen Philologenverbandes und mit den bereits bekannten Reformplänen einiger anderer deutscher Länder, die alle eine gemeinsame Basis für eine bundesstaatliche Regelung zu finden bemüht sind, hat sich die nordbadische Lehrerschaft endgültig auf die 9-klassige differenzierte, d. h. gegabelte Höhere Schule festgelegt, deren einzelne zur Reifeprüfung führende Züge alle Lateinunterricht erteilen, ihn aber verschieden weitgehend durchführen.

Dieser Gesamtreformplan kann natürlich nur

schnitweise durchgesetzt werden. Um dabei unnötig Zeit zu verlieren, schlägt der LVN vor, gleich auf 4 Stufen mit einem Sofortprogramm einzusetzen. Nicht nur die Teilung der Sexta in einen lateinischen und einen englischen Zug soll im Schuljahr 1950/51 eingeführt werden, es soll auch an den Mädchenrealschulen in der Quarta die Wahl zwischen Lateinisch und Französisch freigegeben und ebenso soll der Realschulpian für die Schüler(innen), die nach Abschluß der U II austreten wollen, im neuen Schuljahr schon in Kl. O III in Kraft treten. Außerdem soll von Kl. U II an die Möglichkeit gegeben werden, eine der drei Fremdsprachen (z. B. Latein) durch eine naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft zu ersetzen.

Von der Eisenbahndirektion Karlsruhe

Karlsruhe. Das im Krieg nur teilweise zerstörte Gebäude der Eisenbahndirektion Karlsruhe wurde kurz nach Beginn der Besetzung angezündet und deshalb völlig unbenutzbar. Jetzt ist es wieder ausgebaut worden, so daß 100 Räume mit 250 Arbeitsplätzen bezogen werden konnten. Das weitere Bauprogramm umfaßt noch mindestens 30 000 Tagewerke. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe ist z. Z. auf den Südteil der französischen Besetzungszone, also Südbaden und Südwürttemberg, beschränkt. Es ist zu hoffen, daß ihr zugleich mit dem Einzug in das eigene Gebäude auch der Nordteil des früheren Direktionsbezirks, also die Oberrhein-ebene von Karlsruhe bis Mannheim, wieder zugeteilt wird.

Neuerbautes Schauspielhaus eröffnet

Karlsruhe. Im Rahmen eines stimmungsvollen Festaktes erfolgte am Samstag die feierliche Eröffnung des neugebauten Schauspielhauses im Ostfögel der ehemaligen, im Wiederaufbau begriffenen Ausstellungshalle. Die Stadt Karlsruhe besitzt mit diesem neuen Theatergebäude, das 300 Personen Platz bietet, jetzt endlich wieder ein eigenes Haus, das vornehmlich dem Schauspiel vorbehalten bleiben soll. Oberbürgermeister Töpper übergab mit den besten Wünschen für das Blühen und Gedeihen des neuen Theaters den Schlüssel an Staatsintendant Wolf. Der Festakt war umrahmt von musikalischen Darbietungen der badischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Otto Matzerath.

Dreijährige Hef unter einem Lastwagen

Karlsruhe (SWK). Ein dreijähriges Mädchen lief beim plötzlichen Überqueren der Fahrbahn direkt vor einen Lieferwagen. Das Kind wurde von dem Fahrzeug erfaßt und zu Boden geworfen. Es erlitt einen schweren Schädelbruch und starb unmittelbar nach Einlieferung in das Krankenhaus. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Fahrer des Lieferwagens kein Verschulden.

nachbarinnen und innersind geschlossener Ortschaften wird von den Ufergemeinden auf badischem wie auf württembergischem Gebiet für diesen Sommer angestrebt. Das Verbot wird neben den Gefahren, die mit dem unbeaufsichtigten Baden tatsächlich verbunden sind, vor allem auch mit der „Gefährdung der öffentlichen Moral“ begründet.

Die Ehefrau auf dem Schuttplatz vercharrt

Füssen (ZSH). Ein 31-jähriger Mann gelang vor Gericht, im Sommer 1948 seine 48-jährige Ehefrau erwürgt, in einen Sack gesteckt und auf einem Schuttplatz bei Füssen vercharrt zu haben. Nach der Tat ließ er die Polizei nach der „Vermissen“ suchen.

Ulmer Stadtobersekretär verhaftet

S. Ulm. Seit einiger Zeit prüfen Ermittlungsbeamte der Stuttgarter Polizeidirektion gewisse Beschlagnahmemaßnahmen nach, die in Ulm in der Zeit unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Jahres 1945 durchgeführt worden sind und bei denen es fraglich ist, ob sie willkürlich und widerrechtlich erfolgten. Im Zuge dieser Untersuchungen hat sich beim Leiter der Städtischen Treibstoffverteilungsstelle, Stadtobersekretär Köbler der Verdacht wiederholter passiver Bestechung und anderer Amtsverbrechen ergeben. Köbler wurde sofort dienstentlassen und verhaftet, weil dringende Verdunkelungsgefahr besteht.

Einbrecher schossen auf ihre Verfolger

H.E. Birkenfeld. Am frühen Morgen ertranken zwei Einbrecher mit Stemmleisen die Schaufensterauslage eines Bekleidungs- geschäfts und raubten Herrenanzüge und Textilien im Wert von 2000 DM. Die aufmerksam gewordene Ehefrau stürzte die Diebe. Diese entkamen jedoch, ohne von der Polizei eingeholt werden zu können. Waldarbeiter, die von dem Diebstahl schon Kenntnis hatten, sahen am selben Vormittag zwei Männer beim Kleidungswechsel. Als sie auf die verdächtigen Personen zugingen, ergriffen diese die Flucht und schossen auf ihre Verfolger. Ein Blinde gestohlener Ware mußten sie zurücklassen.

Mitbestimmungsrecht jetzt möglich

General Gross hebt Suspendierung auf D.P. Stuttgart. Der Landeskommissar für Württemberg, General Gross, hat dem württemberg-badischen Ministerpräsident Dr. Maier schriftlich mitgeteilt, daß er die Außerkraftsetzung derjenigen Paragrafen des Betriebsrätegesetzes aufhebe, die das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte gewährleisten.

Damit sei eine lange Entwicklung zu einem vorläufigen Abschluß geführt worden, die bereits mehrfach den württemberg-badischen Landtag und die Kreise der gewerblichen Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Verwaltung beschäftigt hat. Das Gesetz war ursprünglich von General Lucius D. Clay zwar grundsätzlich genehmigt worden, jedoch unter Ausschluss der Bestimmungen über die Mitbestimmung. Besonders von Seiten der Gewerkschaften wurde immer wieder versucht, dieses Mitbestimmungsrecht durchzusetzen, während vor allem die DVP/DFP die Suspendierung begrüßte.

Die Aufhebung der Suspendierung bedeutet, daß nunmehr das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in den Betrieben in der von deutscher Seite vorgeschlagenen Form verwirklicht werden kann.

Niemöller predigte im Rosensteinpark

D.P. Stuttgart. Der hessische Kirchenpräsident und Leiter des Außenamtes der evangelischen Kirche, D. Niemöller hielt am Ostersonntag im Stuttgarter Rosensteinpark einen „Sonnenaufgangsgottesdienst“ vor amerikanischen Besatzungsgewährten, sowie zahlreichen Deutschen. In seiner in englischer Sprache gehaltenen Predigt unterstrich Niemöller die Bedeutung dieses gemeinsamen Gottesdienstes von Christen verschiedener Sprache und Nationalität.

Geldstrafen und Gefängnis beantragt

Stuttgart (hpd). Im Prozeß gegen die vier Gesellschafter und den Buchprüfer der Firma „Grotex“ beantragte der Staatsanwalt gegen die vier Angeklagten Brazel, Hauwolf, Rohrer und Böhl wegen Sachwuchers und Wirtschaftsvergehen je 10 000 DM Geldstrafe, zehn Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust; ferner gegen Brazel, Hauwolf, Rohrer und den Buchprüfer Uebelhor wegen Steuerhinterziehung je 25 000 DM Geldstrafe. Im Falle der Nichtbezahlung tritt an Stelle der Geldstrafe eine zusätzliche Gefängnisstrafe von 160 bzw. 200 Tagen. Schließlich wurde die Einziehung eines Mehrerlöses von rund 180 000 Mark beantragt.

Den Wald angezündet und davongerannt

Böblingen (hpd). Durch drei Jungens, die im Stadtwald mit einem Kocher ihr Essen wärmten, geriet eine zehn Hektar große Waldfläche in Brand. Zuerst versuchten sie das ausbrechende Feuer zu löschen, und als sich dies als aussichtslos erwies, ergriffen sie die Flucht. Die Feuerwehren aus Stuttgart, Böblingen und ein Löschzug der Besatzungsmacht konnten nach vierstündiger Lischarbeit über den Brand Herr werden. Nach vorläufigen Schätzungen beläuft sich der Schaden in den Laub- und Nadelwaldkulturen auf 20 000 bis 30 000 Mark.

Mit dem Luftgewehr ins Auge geschossen

Eslingen (hpd). In Wernau schoß ein 19-jähriger Schreinerlehrling mit einem Luftgewehr nach einem 14-jährigen Jungen, der auf einem Fahrrad an ihm vorbeifuhr. Er traf dabei den Jungen ins Auge, so daß dieses auslief.

Siedendes Wasser ergoß sich auf Kind

Backnang (hpd). In Fichtenberg zog ein dreijähriges Kind in Anwesenheit der Mutter in der Küche an einem Gummikabel, das von einer auf der Herdplatte stehenden und mit heißem Bohnenkaffee gefüllten Kaffeemaschine zur Steckdose führte. Hierdurch stürzte die Maschine zu Boden, wobei sich der siedende heiße Inhalt über den Kopf und Rücken des Kindes ergoß. Das Kind schwab in Lebensgefahr.

Sozialpolitische Ziele der CDU

Bruchsal. Auf der Landtagung der Sozialpolitischen Ausschüsse der CDU Nordbaden berichtete J. Engelmann über die Oberhausener Bundestagung. Im Hinblick auf die Wahlen für die Sozialversicherung und die Parlamente kündigte Reg.-Dir. Eichenlaub Diskussionsmaterial für die örtlichen Sozialausschüsse an. Auch den Delegiertenwahlen in der Einheitsgewerkschaft soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Dr. S. Kühn, warnte vor unreflexionierten Forderungen und übertriebenen Forderungen in der Sozialversicherung. Landesvorsitzender Heurich forderte stärkere Berücksichtigung von Beden im Verwaltungsaufbau und bei der Arbeitsbeschaffung. Im Sommer soll in Bruchsal eine gemeinsame Tagung der Sozialpolitischen Ausschüsse der CDU für Nordbaden und Nordwürttemberg stattfinden.

Musterbetrieb der Samenucht

Schifferstadt. In diesen Tagen wurde der Neubau des Badischen Samenhauses E. Schmidt GmbH, vollendet. Die eingelieferten Sorten von Gemüse, Feld- und Blumenansamen werden auf Echtheit geprüft. Auf vier vollautomatischen Abfüllmaschinen können täglich etwa 120 000 Samenportionen gefüllt werden. Die eigene Anzucht von Elitesamen soll vergrößert werden. Der Geschäftsführer Karl Schmidt wurde zum 1. Vorsitzenden des Fachverbands Samenhandel und Samenbau in Rheinland-Pfalz gewählt.

Sozialistische Studenten legen

Speyer. Hier findet bis 17. April eine internationale Tagung der IUSY (Internationale Union sozialistischer Jugend auf Einladung des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes statt. U. a. sprechen während der Tagung André Philipp, Präsident der Europa-Bewegung in Frankreich und Vorstandsmitglied der SFIO, und Alfred Moser, Vorstandsmitglied der holländischen Arbeiterpartei. Die Begrüßung erfolgt am 8. April durch Oberbürgermeister Dr. Skopp (Speyer) und Bundestagsabgeordneter Ernst Roth (Frankenthal).

Handwerkslehrlinge bei der Eisenbahn

Speyer. Etwa 300 neue Lehrlinge sollen im Bereich der Generaldirektion Speyer der Südwestdeutschen Eisenbahnen eingestellt werden. Bis jetzt werden schon 1 100 Handwerkslehrlinge beschäftigt.

Eigenes Orchester der Jugend

Ludwigshafen. Hier soll in der nächsten Zeit ein Jugendorchester gegründet werden, dessen Leitung ein Kapellmeister des Palzorchesters übernehmen wird. Das Palzorchester hat sich bereit erklärt, des Notennaterial unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Stadt-

rat beschloß, daß nur Jugendliche bis zu 25 Jahren und keine Berufsmusiker in das Orchester aufgenommen werden sollen. Das Jugendorchester soll vor allem bei Jugendveranstaltungen musikalisch mitwirken.

Vater von sieben Kindern nahm Salzsäure

Göppingen (hpd). Ein 46 Jahre alter Kaufmann, Vater von sieben unumtändlichen Kindern, trank in einem Anfall von Schwermut und Verfolgungswahn in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Er ist noch am gleichen Tage im Krankenhaus verstorben.

Österreichs Heimattreffen in Maulbronn

D.P. Maulbronn. Auf einem Heimattreffen ostvertriebener Flüchtlinge der Landkreise Vaihingen/Enz, Pforzheim, Bruchsal und Karlsruhe im Kloster Maulbronn gab Bundestagsabgeordneter v. Goldtschek einen Überblick über die für die Flüchtlinge bedeutenden Gesetze. Das Heimattreffen wurde umrahmt von einem Konzert des Maulbronner Städtorchesters und von Darbietungen des örtlichen Gesangsvereins. Bei einem lustigen Nachmittag mit dem schlesischen Humoristen L. M. Lommel vereinigten sich Heimattreuer und Ortsansässige zu ein paar frohen Stunden.

Das Schwein vor der Polzeiwache

R. Jagstfeld. Einem heisigen Bauern wurden von bisher unbekanntem Täter zwei Schweine aus dem Stall getrieben. Eines der umherirrenden Tiere wurde auf der Hauptstraße von einem Lastkraftwagen überfahren. Das zweite Schwein befand sich vor der Polizeiwache, wo es die Hüter der Ordnung sicherheitsshalber bis zur Feststellung des Besitzers angebanden hatten.

Von einer Teilermine zerrissen

R. Heilbronn. Bei Aufräumarbeiten in Kocherleinsfeld trat ein hiesiger 21-jähriger Mann auf einen Sprengkörper, vermutlich auf eine Teilermine, und verunglückte dabei tödlich.

Beim Blumenpflücken in die Jagst gestürzt

Berlichingen (ZSH). Dieser Tage wurde ein Schalkind in der Jagst tot aufgefunden. Das Kind war am Vormittag zusammen mit einem Schulfreund zum Blumenpflücken auf die Jagstwiese gegangen. Beim Pflücken von Weidenkätzchen am Jagstufer ist es vermutlich ausgerutscht und ins Wasser gestürzt. Da der Kamerad des Verunglückten kurz vorher nach Hause gegangen war, blieb der Unfall unbemerkt.

Bodensee „geföhrt öffentliche Moral“

M.P. Friedrichshafen. Ein Verbot des Freibadens im Bodensee außerhalb der

Kaninchen fressen Australien kahl
 Landplage eines ganzen Kontinents — Alle Vernichtungsfeldzüge blieben ohne Erfolg

Schon oft die Frage gestellt worden, wer die ersten Kaninchen nach Australien brachte. Eine Antwort darauf kann nicht mit Sicherheit gegeben werden. Es wird wohl so sein, daß eine ganze Reihe von Einwanderern, die Ende des 18. Jahrhunderts ins Land kamen, einige Kaninchen mitbrachte. Das Kaninchen ist inzwischen der australische „Feld Nr. 1“ geworden. Es hat sich so ungeheuer vermehrt, daß es im wahren Sinne des Wortes die Wirtschaft des Landes bedroht.

Ein Millionenheer ...

Nach vorsichtigen Schätzungen gibt es in Australien zur Zeit 100—150 Millionen Kaninchen, die auf einer Fläche von rund drei Millionen Quadratkilometer leben. In der Mutterkolonie Neu-Südwesten traten sie zuerst auf, dann begannen sie ihren Siegeszug über den ganzen Kontinent. In wenigen Jahrzehnten hatten sich die kleinen Nager an die verschiedenen klimatischen Bedingungen des Landes gewöhnt. Heute leben sie im trockenen, wüstenartigen Innern ebenso vermehrt und fruchtbar wie im Nordosten, wo es ziemlich regelmäßig regnet.

Es hat verhältnismäßig lange gedauert, bis man erkannte, daß das Kaninchen eine Landplage werden würde. Ende des vorigen Jahrhunderts versuchte der Staat Viktorias, der Tiere, die sich langsam aber sicher näherten, Herr zu werden. Man baute einen sogenannten Kaninchenzaun, der den Nordwesten abschirmen sollte. Doch es dauerte nicht lange, da tauchten Kaninchen zu Tausenden und Abertausenden auch in Viktorias auf. Inzwischen wurden jedoch weitere Zäune gebaut, da sie ihren Zweck insofern nicht ganz verfehlen, als man in dem unbesetzten Gebiet mit radikalen Vernichtungsmethoden die Zahl der Schädlinge immer wieder stark reduzieren kann. Die Zäune bewähren sich auch in Dürrezeiten, in denen die Kaninchen zu Millionen auf Wanderschaft nach neuen Weidplätzen gehen. Sie stauen sich dann an den Zäunen auf und können verhältnismäßig leicht vernichtet werden.

Land der Drahtzäune

Man darf sich unter diesen Zäunen nicht solche von einigen Kilometern Länge vorstellen. Australien ist ein Land der großen Räume. So sind zum Beispiel die Drahtzäune, die Neu-Südwesten „abschirmen“ sollen, über 7000 Kilometer lang. Es gibt aber auch einen Zaun, der den Kontinent vom westlichen Austral-Golf bis zum Indischen Ozean im Norden durchquert. Der Bau von weiteren Zäunen ist geplant. Wenn die Entwicklung so weiter geht, dann wird Australien bald das Land der Drahtzäune sein.

Man wird sich fragen, ob die Kaninchen tatsächlich so schädlich sind, daß derartige kostspielige Schutzmaßnahmen gegen sie ergriffen werden müssen. Ja, sie richten fast unübersehbares Unheil an. Nicht nur, daß sie die Grasnarbe unterminieren und so der Wind- und Wassererosion Vorschub leisten, sie zerstören sogar Bewässerungsanlagen und unterminieren die Bahndämme in einem Maße, daß ständig Arbeitskolonnen unterwegs sein müssen, die die entstandenen Schäden auszubessern haben. Hinzu kommt ein weiteres: sechs Kaninchen fressen soviel wie ein Schaf. Da nun Australiens Haupteinnahmequelle die Schafzucht ist, entsteht unermeßlicher Schaden. Zur Zeit werden in Australien etwa 100 Millionen Schafe gehalten. Gäbe es keine Kaninchen, dann könnten weitere 20 Millionen Schafe Nahrung finden.

Kampf mit allen Mitteln

Es ist unter diesen Umständen verständlich, daß man die Bekämpfung der Kaninchen als eine außerordentlich wichtige Maßnahme ansieht. Jeder Farmer ist zur Bekämpfung verpflichtet. Kommt er dieser Pflicht nicht nach, wird er mit hohen Geldstrafen belegt. Selbstverständlich hat man es zunächst mit

Gift versucht. Doch der Erfolg blieb hinter den Erwartungen zurück. Man muß ja vor allem darauf achten, daß nicht auch die Schafe und andere Haustiere vergiftet werden. So macht man mit Hunden, Schrotflinten und Fallen Jagd auf die Karnickel. Ein guter Jäger kann im Tag leicht einige Hundert zur Strecke bringen. Doch sie werden nicht weniger. Sie vermehren sich einfach zu schnell.

Theoretisch kann ein einziges Weibchen innerhalb von vier Jahren über eine Million Nachkommen haben.

Das australische „Kaninchenamt“, das vor einhalb Jahren eingerichtet wurde und dem die Bekämpfung obliegt, wird also weiterhin zu tun haben, wenn es verhindern will, daß diese kleinen kleinen Nagetiere Australien kahl fressen.

Wirtschafts-Nachrichten

Interzonenhandel Württemberg-Badens

Im Handelsverkehr zwischen Württemberg-Baden und West-Berlin und der Sowjetzone wurden von Mai bis Dezember vorigen Jahres Waren im Werte von rund 75 Millionen DM nach den Ostgebieten geliefert und Waren im Werte von 32,8 Millionen DM aus diesen Gebieten bezogen. Die Lieferungen nach West-Berlin stehen mit 61,1 Millionen DM an der Spitze. Den Hauptanteil machen Lebensmittel und Genussmittel mit rund 23 Prozent aus, gefolgt von Leder und Lederwaren (15 Prozent), Textilien und Bekleidung (14 Prozent) und Fahrzeugen (11 Prozent). Die Gegenlieferungen West-Berlins bestanden zu 88 Prozent aus elektrotechnischen Erzeugnissen. Gewisse Bedeutung erreichen noch Textilien und Bekleidung (13 Prozent) und Maschinenbauerzeugnisse (6,7 Prozent). Den größten Teil der Bezüge aus der sowjetisch besetzten Zone stellt die sächsische Textilindustrie, und zwar hauptsächlich Damenstrümpfe mit rund 62 Prozent. Es folgen Erzeugnisse des Maschinenbaus (7,4 Prozent), der Optik und Feinmechanik (5,4 Prozent), Glaswaren 5 Prozent.

US-Auftragserteilung durch deutsche Stellen?

Die westlichen Besatzungsmächte erteilen zur Zeit Aufträge im Betrag von 1,5 Milliarden DM an die gewerbliche Wirtschaft in Westdeutschland. Der Wirtschaftsausschuß des Bundesrates hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, seiner Vollversammlung eine Entscheidung vorzuschlagen, in der die Besatzungsmächte gebeten werden, sich mit dem Übergang der Auftragserteilung in deutsche Hände einverstanden zu erklären. (UP)

Nur wenige Wechsel werden eingeleist

Bei den Banken einschließlich der Landeszentralbank Württemberg-Baden wurden von März bis Dezember vergangenen Jahres 8949 Wechselproteste mit einer Gesamtsumme von 10 143 000 DM vorgenommen. Die Wechselproteste sind von 296 000 DM im November 1948 zunächst beträchtlich gestiegen, um in den Monaten März und Mai 1949 Spitzen mit 1 499 000 DM bzw. 1 331 000 DM zu erreichen. Trotz eines leichten Rückganges haben sich die Wechselproteste im 2. Halbjahr 1949 annähernd auf dem gleichen Stand gehalten. (VWD)

Ums Arbeitslosenzahl über dem Durchschnitt

Obwohl sich die Zahl der Ulmer Arbeitslosen gegenüber den Ziffern der Vormonate verringert hat, sind zur Zeit von 100 Einwohnern 5,5 arbeitslos. Damit liegt die Ulmer Arbeitslosenzahl wesentlich über dem Landesdurchschnitt, der 3,4 Prozent Arbeitslose aufweist. In der gleichen Zeit des Vorjahres zählte man in Ulm nur 1,1 Prozent Arbeitslose. Die rapide Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist vor allem auf die faule Bauwirtschaft in den vergangenen Monaten zurückzuführen. Es kommt hinzu, daß in der bayerischen Nachbarstadt Neu-Ulm dreimal soviel Menschen arbeitslos sind wie in Ulm. (S)

Bad. Anilin- und Soda-Werke exportieren

Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hat jetzt wieder einen Exportanteil an ihrer Gesamtproduktion von etwa 25—30 Prozent erreicht. Seit 1943 sind rund 300 Patente angemeldet worden. (VWD)

Erweiterte deutsche Befugnisse?

Beamte des amerikanischen Außenministeriums bezeichneten einige in den USA erscheinende Presseberichte als „ziemlich richtig“, in denen davon die Rede war, daß die Vereinigten Staaten empfohlen hätten, Westdeutschland wesentliche Kontroll- und Lizenzbefugnisse über die verbotenen und beschränkten Industrien zu übertragen. Diese Befugnisse werden gegenwärtig ausschließlich vom militärischen Sicherheitsamt ausgeübt.

In politischen Kreisen Washingtons besteht der Eindruck, daß von verschiedenen Seiten zur Zeit versucht werde, die amerikanische Regierung zur Bewilligung höherer deutscher Produktionsquoten zu veranlassen. An eine allgemeine Erhöhung dieser Quoten dürfe jedoch kaum gedacht werden, sondern nur an gewisse Ausnahmen, wie etwa im deutschen Schiffbau. Befürworter eines starken Deutschlands sprechen sich vor allem dafür aus, daß es Deutschland gestattet werden sollte, Schiffe zu bauen, die größer als 7300 Tonnen sind. (UF)

Neues Einkommenssteuergesetz erst nach 1. 4.

Das vom Bundestag bereits am 3. März beschlossene Gesetz zur Änderung des Einkommenssteuergesetzes wird erst nach dem 20. 4. 1950 verkündet werden. Die am 10. April 1950

igen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer und auf die Abgaben der Veranlagten und der Körperschaften zum „Notopfer Berlin“ sind nach dem ersten im ersten Kalendervierteljahr 1950 bezogenen Einkommen zu bemessen. Die Verlaubarung erklärt, daß mit Inkrafttreten des neuen Einkommenssteuergesetzes eine Verordnung erlassen wird, durch welche die Anrechnung einer etwa zuviel entrichteten Vorauszahlung geregelt werden soll.

Ist Nordbaden benachteiligt?

Eine Erklärung des Wirtschaftsministeriums

Stuttgarter (ZSH). Zu der Behauptung des nordbadischen CDU-Vorsitzenden Heinrich Nordbaden sei gegenüber Nordwürttemberg benachteiligt, erklärt das Wirtschaftsministerium, bisher sei noch nicht entschieden worden, wie die Beträge für den Neubau von Schulen verteilt würden. Der Finanzausschuß des Landtags habe beschlossen, die für 1950/51 vorgesehenen 10 Millionen Mark im Verhältnis 90:10 aufzuteilen. Das Plenum habe diese Frage jedoch an den Finanzausschuß zurückverwiesen. Weder für den Karlsruhe Hafen noch für den Neckarkanal seien bisher Marshallbeträge eingesetzt oder vorgesehen.

Von einem Memorandum württembergischer Industrieller, in dem die Auflösung der Bundesbahndirektion Karlsruhe gefordert werde, sei dem Verkehrsministerium und der Bundesbahndirektion nichts bekannt, dagegen sei das Verkehrsministerium darüber unterrichtet, daß Karlsruhe einige nordbadische Bezirke von der Bundesbahndirektion Stuttgart lösen wolle, und eine einheitliche nordbadische Bundesbahndirektion anstrebe.

Wirtschaft in Kürze

Die Demontage der Betriebe der Friedensproduktion bei der Firma Friedrich Krupp in Essen wurde in den letzten Wochen ungemindert fortgesetzt.

Der endgültige Lastenausgleich

Die Gutachterkommission für den Lastenausgleich, die aus je zwei Finanzministern der drei Westzonen und je drei Vertretern der Länderparlamente besteht, stellte einen umfassenden Bericht fertig, der, in Form eines Modells für den endgültigen Lastenausgleich, als Grundlage für den Referentenentwurf im Bundesfinanzministerium gilt. Die Kommission kam zu dem Schluß, daß das ganze Problem der Entschädigung nicht in einem einzigen Gesetz generell geregelt werden könne.

Alle Restitutions-, die Besatzungsgeschädigten, die Spätheimkehrer, die See- und Binnenschiffahrtsgeschädigten, die Kriegs- und Personengeschädigten des Bombenkrieges und der Besatzungszeit, sowie die politisch Verfolgten sollen durch Sondergesetze erfaßt und nicht durch den zu schaffenden Lastenausgleichsfonds entschädigt werden, wobei an ein höheres Gesamteinkommen gedacht ist. Daneben ist zur Erfüllung der Pflichten gegenüber diesen Gruppen die Erhebung eines Wohnungspotenziers geplant. Alle Ahnleuten sollen auf das Niveau der Normleuten heraufgeschraubt werden, wodurch sich für den Hausbesitzer ein erhöhtes Steuereinkommen ergeben würde. Ein Teil der höheren Erträge soll allerdings dem Hausbesitzer für Erneuerungszwecke belassen werden.

Die Entschädigung für Währungsschäden ist als einziger Punkt noch nicht geklärt. Man will nur in Fällen besonderer Not Währungsgeschädigten eine Rente geben.

Der für die Gruppe der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten vorgesehene Lastenausgleichsfonds sieht 33 Milliarden DM vor. Diese Mittel sollen entweder durch eine Vermögenssteuer und einmalige Vermögensabgabe oder nur durch eine erhöhte Vermögensabgabe aufgebracht werden. Sollte sich der Gesetzentwurf zu einer erhöhten Vermögenssteuer bekommen, soll diese ab 6000 D-Mark

Vermögen erhoben werden, wobei sich der Freibetrag für Ehefrau und Kinder entsprechend erhöhen würde. Ein Abzug für erlittene Kriegsschäden wäre bei der Vermögenssteuerzahlung nicht möglich. Die Länder müßten 22 Jahre auf die Verwendung der Vermögenssteuer verzichten.

Die Höhe der Vermögensabgabe soll sich danach richten, ob eine erhöhte Vermögenssteuer erhoben wird oder nicht. Sollte sie erhoben werden, ist eine 25prozentige Belastung aller Vermögenswerte über 6000 D-Mark vorgesehen. Dieser Betrag soll mit zwei Prozent verzinst und mit vier Prozent verzinst werden. Man rechnet mit einer Jahresaufbringung von rund 1,6 Milliarden D-Mark. Wenn keine Vermögenssteuer erhoben wird, ist eine 30prozentige Belastung geplant, mit dreiprozentiger Amortisation und vier Prozent Verzinsung. In diesem Fall rechnet man mit einem jährlichen Aufbringen von 1470 Milliarden D-Mark.

Um doppelte Besteuerung zu vermeiden, sind Aktien und Anteile von Kapitalgesellschaften überhaupt nicht oder nur zu 50 Prozent zu berücksichtigen. Die Zinsanteile der Jahresbelastung sollen bei der Einkommensteuer abzugsfähig sein, während dies bei den Zuschlägen zur Vermögenssteuer nicht der Fall wäre. Eine Vermögenswertabgabe wurde als zu kompliziert abgelehnt. Auch Währungsgewinne werden nicht besonders erfaßt und besteuert. Zahlung aus den Umstellungsgeldschulden soll mit Beginn des Lastenausgleichs eingestellt werden.

Die Bundesbahn, die Deutsche Post, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände werden weder zum Lastenausgleich herangezogen, noch erhalten sie etwas aus ihm. Dagegen werden alle öffentlich-rechtlichen Betriebe, die in Konkurrenz zur Privatwirtschaft stehen, erfaßt werden.

DER KAISER und das Mädchen
 ROMAN VON MARGOT BOGEN
 COPYRIGHT BY VERLAG HELMUT SEILER, STUTTGART

38. Fortsetzung

Diese Veränderung stand ihm nicht gerade gut zu Gesicht.

Auch wusch er sich so gewaltsam, daß seine Haut brannte.

Dann ließ er sich rot und glänzend in einer dringlichen Angelegenheit bei Barbarossa melden.

Der Kaiser saß noch immer versunken an seinem Arbeitsplatz, denn er kämpfte mit einem Entschluß, der ihn stark beschäftigte.

Im Burggarten blühte ein großer Apfelbaum.

Das Gesumme der Bienen drang tönend in den Raum.

Als Swint vor Barbarossa trat, konnte sich dieser eines Lächelns nicht erwehren, denn in den heißen Augen des jungen Bittstellers leuchtete der edle Mut eines kecken Jünglings, der sich einen Stern vom Himmel holen möchte.

Der wackere Swint verirrte sich infolgedessen sogleich in einer stammelnden Rede, aus der Barbarossa nur zu entnehmen vermochte, daß sich der Ungestümme um ein Amt als kaiserlicher Falkner bewarb.

War Swint nur deswegen zu ihm gekommen?

Es erschien dem Kaiser zweifelhaft.

Geduldig hörte er sich die langatmigen Ausführungen an, bis er fragte: „Und was hat dich gerade an diesem schönen Morgen auf den Gedanken gebracht, mit deiner Bitte vor mich zu treten?“

„Daran ist das Mädchen Gela schuld!“ erklärte der junge Falkner eifrig.

Der Kaiser zog die Stirn in Falten.

„Was hat das Mädchen mit deiner Bitte zu tun?“ forschte er verwundert.

„Sie weiß nichts davon!“ fuhr Swint fort. „Aber ihretwegen möchte ich ein gutes Amt

haben! Denn ich möchte sie davor retten, in das Kloster zu müssen. Um sie werben will ich, wenn es der Kaiser erlaubt.“

Nun lachte Barbarossa.

Zum Brautvater will mich der Knabe machen, dachte er erheitert.

Zugleich spürte er eine kleine Unruhe in seinem Herzen.

Wäre es möglich, daß Gela diesen hübschen Burschen liebt?

Swints Verlegenheit erging sich in geschwätziger Rede.

„Es kann nichts schaden“, erklärte er zutraulich, „wenn die Frau des Mannes Arbeit versteht, Gela besitzt große Begabung dazu, mit Falken umzugehen. Vorteile wird es mit sich bringen.“

Der Kaiser fragte: „Hast du schon einmal mit dem Mädchen über deine vorteilhaften Pläne gesprochen, mein Sohn?“

„Überraschen will ich sie!“ geriet Swint ohne Arg. „Nicht das Geringste weiß Gela von ihrer baldigen Errettung. Deshalb geht sie wohl so traurig umher, weil sie sich vor dem Kloster fürchtet. Aber der Kaiser wird sicher gnädig sein.“

„Nun, mein edler Herr Better“, antwortete Barbarossa ergötzt, „über deine Bitte um ein neues Amt habe ich Macht, und ich will dir meine Wohlgenahtheit beweisen. Aber ob dich das Mädchen erböt, kann ich nicht wissen.“

„Daran zweifle ich nicht!“ rief Swint froh. „Warum sollte sie mich nicht gern zum Manne nehmen? Im Alter passen wir gut zueinander. Und wenn der Herr Kaiser einige gute Worte für mich einlegt, wird sie vernünftig sein. Sie hat schließlich nur die Wahl zwischen mir und dem Kloster.“

Barbarossa duckte Lachen klang spöttend auf.

„Du bist ein findiger Jüngling!“ sagte er anerkennend. „Obwohl du reichlich viel von deinem geplagten Kaiser verlangst, will ich Gela deine Werbung übermitteln.“

Swint war noch glücklicher als die Jägermeisterin, während er tiefend treppab schritt.

Dieser Tölpel von der Kinzig besitzt keine Manieren, dachte die Wache ärgerlich und blickte Swint mißmutig nach.

Gleich darauf ließ der Kaiser Gela rufen und sagte zu ihr: „Kleide dich geschwind um! Du sollst mit mir zum Bauplatz reiten! Ich will sehen, wie die Arbeit fortgeschritten ist!“

Gela dachte: Unterwegs will ich Barbarossa sagen, daß ich bald in das schwäbische Kloster eintreten möchte.

Das Herz war ihr sehr schwer.

Sie zog das blaue Frauenkleid aus, um den Falknerkleid anzulegen, in dem sie der Kaiser gern sah.

Als sie treppab kam, stand Barbarossa schon im Hof bei den Pferden. Er blickte sie fröhlich an.

Und das Gesinde wunderte sich nicht wenig, als er schnell herantrat und dem jungen Mädchen scherzend auf das Pferd half.

Es war so ein Tag, an dem unzählige Schwärme mit silbernen Schreien durch die blaue Luft jagen.

Im Burgdorf saßen die Kinder auf den Gassen und sangen. Die Mädchen fochten Kränze. Die Knaben fochten Kämpfe aus.

Da der Lenz spät gekommen war, blühten die Obstbäume neben dem Flieder.

Der schmalste Graswinkel war mit weißen Gänseblümchen besternt.

Barbarossa sagte: „Wir wollen einen Umweg machen.“

Er ließ seinen Gaul in dem grünen Malenwald hahintraben.

Hier zwitscherten die Vögel so laut, als fänden Wetgesänge statt. Es schien so, als wollten sie sich jubelnd überbieten.

Bunte Schmetterlinge flogen über den Weg. Und das junge Laub der Wipfel war so licht, als stünde der Wald in grüngoldenen Flammen.

Fortsetzung folgt

DIE ERZÄHLUNG

Die schreckliche Sekunde

Der Staatsanwalt Dr. Huskin hatte eine Besprechung mit dem Gefängnisdirektor, die sich sehr lange hinzog.

Schließlich unterbrach sich der Staatsanwalt erschrocken und rief: „Mein Gott, wir haben Gäste heute abend und ich wollte noch zum Friseur.“

Der Gefängnisdirektor antwortete gemühtlich: „Lieber Doktor, lassen Sie sich Zeit. Wir haben den besten Friseur im Hause, den es gibt. Ich lasse mich immer im Hause rasieren. Ich werde hervorragend bedient, brauche nicht zu warten und — es kostet nichts.“

„Gut“, strich sich der Staatsanwalt über das Kinn. „Ich hätte auch keine Zeit mehr.“

Der Direktor rief den Schließer und befahl, Nummer 27 aus der Zelle zu holen und ihm das Rasierzeug auszuhandigen.

„Sehr bequem, in der Tat“, lächelte der Staatsanwalt.

Dr. Huskin begab sich in eine der großen leerstehenden Zellen, wo der Häftling schon wartete, ein ruhiger, solider Mensch in seinem gestreiften Anzug.

„Eine Hausr, mein Lieber“, befahl der Staatsanwalt jovial. Er setzte sich in den Stuhl und der Häftling seufzte ihn kunstgerecht ein. Er hatte eine fast zarte Hand und Dr. Huskin empfand sie als sehr angenehm.

„Bitte schön, Herr Staatsanwalt“, sagte der Häftling, „den Kopf etwas zur Seite.“

„Sie kennen mich?“ murrte Dr. Huskin.

„Natürlich kenne ich Sie“, sagte der Häftling, „seit fünf Jahren denke ich fast jeden Tag an Sie.“

„An mich?“

„Ich bin Mahlo. Sie haben mich vor fünf Jahren zum Tode verurteilt.“

Dr. Huskin zuckte etwas zusammen. Er versuchte, den Kopf zu heben, aber der Häftling drückte ihn sanft, aber entschieden zurück. Das Messer blitzte vor den Augen des Staatsanwalts. Der Häftling schwang es in einer geschmeidigen Weise und setzte es an.

„Jeden Tag dachte ich an Sie“, wiederholte der Häftling, und Dr. Huskin bemerkte, daß seine Stimme schwankte. Er lag mit rücklings gestrecktem Kopf und hatte einen guten Ausdruck auf die Augen des Mannes, in denen eine schreckliche Verzerrung sichtbar wurde.

„Ich erinnere mich“, murrte der Staatsanwalt.

„Sie haben mich schön fertig gemacht, damals“, sagte der Häftling leise. „Sie haben mich zum Tode verurteilt und ich war blind vor Angst. Ich saß in meiner Zelle und habe Sie verflucht.“

„So —“, murrte der Staatsanwalt verstört.

„Verflucht“, wiederholte der Mann schrecklich leise und deutlich, „einmal, dachte ich, würde ich Sie erwischen. Einmal werde ich Ihnen vielleicht noch begegnen. Ich habe es sehr gewünscht. Fünf Jahre lang jeden Tag.“

Der Staatsanwalt versuchte sich aufzurichten. Er machte ein paar strampelnde Bewegungen, aber die Finger des Häftlings schienen plötzlich wie aus Eisen zu sein.

„Verhalten Sie sich bitte ruhig“, sagte er leise, „ich werde Sie schneiden, wenn Sie sich nicht ruhig verhalten.“

Der Staatsanwalt leuchte. Er wurde ganz schweißnass, nur der Schweiß brach ihm aus. Das Messer fuhr in einer sanften Bewegung an seiner Kehle entlang. Dr. Huskin spürte, wie satanisch scharf es war.

Der Häftling sprach weiter. Er lachte etwas.

Er gluckete in seiner Kehle und Huskin schauderte: „Er ist nicht normal“, dachte er, „er muß verrückt sein.“

„Fünf Jahre lang —“, murrte der Gefangene, „habe ich auf so einen Tag gewartet. Ich konnte nicht damit rechnen, aber er ist wie ein Geschenk. Nacht für Nacht habe ich Sie in meinen Träumen umgebracht. Sie sind der einzige Mensch, den ich wahrhaft hasse.“

Dr. Huskin stieß ein Stöhnen aus, aber der Häftling hielt seinen Kopf rücklings gestreckt und das Messer fuhr in sanften, schabenden Bewegungen an der Kehle entlang, immer an der Kehle. Die Augen des Gefangenen leuchteten irr.

„Hören Sie —“, rief der Staatsanwalt qualvoll.

„Ich höre nichts. Niemand hört etwas. Ich weiß, Sie werden nicht schreiben. Ihr Schrei wird viel zu kurz sein, um gehört zu werden.“

Dr. Huskin fühlte, wie eine große Schlaflosigkeit ihn überfiel. Der Schweiß lief ihm in die Augen. Er fühlte, wie es ihm naß unter den Achseln weglief und daß das Hemd an ihm klebte.

Der Häftling lächelte auf eine schreckliche Weise.

Dann schwang er das Messer hoch und Dr. Huskin schloß die Augen.

„So —“, rief der Gefangene, „das wäre es, Herr Staatsanwalt.“

Dr. Huskin öffnete die Augen wieder und stand auf.

Er taumelte etwas und starrte den Gefangenen an, der das Messer weggelegt hatte.

Dr. Huskin betupfte das Kinn mit dem Handtuch.

Er war noch kalkbleich und trat einen Schritt auf die Türe zu.

„Sagen Sie mal“, sagte er zu dem Häftling, „warum — warum haben Sie es nicht getan?“



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

Der Gefangene lächelte und packte sein Rasierzeug weg. Er sagte höflich und leise: „Ich würde ja auch begnadigt, Herr Staatsanwalt.“

Alex Berg

Der „Reblausbub“

Der Winzer ist ein geplagter Mann; er hat von jeher — und in der Gegenwart mehr denn je — mit einer Unmenge von Feinden zu rechnen und zu kämpfen. Zu den menschlichen Schädlingen gehören die Panscher und Schmierer, die den Winzer um den Preis seiner Mühe betrügen, indem sie frevelnd das Wunder Kana zu einem Sakrilieg herabwürdigen. Zu den klimatischen Feinden des Weinbauers ist in erster Linie der blütenvernichtende Frosthauch der drei Eisheiligen zu rechnen, zu den pflanzlichen die Peronospera, zu den tierischen aber die Reblaus, die seit einigen Menschenaltern die deutschen Weinbaugebiete heimsucht und den Fröhlich ihrer Bewohner nur allzu oft in Betrübnis und Kummer verwandelt. Die Reblaus ist wohl der Hauptfeind des Winzers. Schwer zu bekämpfen und nur mit einem außerordentlich hohen Kostenaufwand zu vernichten, hat dieses zweifelhafte Geschenk der neuen Welt — die vom Winzerorn millionenfach verfrüchte Pflanzensau Phyloxera vastatrix wurde 1844 in Amerika entdeckt und von dort nicht lange danach zu uns nach Europa verschleppt — an das alte Weinbauland der Abendlande bislang nicht nur allen Ausrottungsversuchen getrotzt, sondern in einem geradem, erschreckend zunehmenden Umfang unsere Weinlande verheert und gerade in jüngster Zeit unermesslichen Schaden angerichtet.

Nun zu unserer Geschichte. Das Schreckgespenst der Winzer hatte mit Gallen- und Wurzelläusen auch das Weindorf Rulandingen am oberen Gebirg überfallen und verheert in den Weinbergen gehaust. Mit am stärksten betroffen war der Weinbauer Kobel. Zwei seiner besten Winterge hatten, von der Reblaus befallen, der Rothacke geopfert werden müssen. Das wirkte sich für Kobel verhängnisvoll aus. Er geriet im letzten Herbst, der bekanntermaßen ein „Fehlherbst“ gewesen war, in eine große wirt-

schaftliche Bedrängnis. Kobel konnte seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr genügen, und war genötigt, sich um ein hübsches Darlehen zu bemühen, das er jedoch bei der großen Geldknappheit nicht zu erlangen vermochte. In seiner Not wandte er sich an einen skrupellosen Geschäftsmacher in der nahe Stadt, der ihm zwar die benötigte Summe vorstreckte, aber zu Bedingungen, die alles andere denn lauter waren. Als Kobel sie nach inneren Kämpfen annahm, gab er sich in die Hände eines sehr geschäftstüchtigen Mannes, der in seinem Leiter eines ausgedehnten Schmuggelunternehmens war. Er mußte sich verpflichten, die Warenniederlage des illegalen „Konzerens“ zu Rulandingen zu übernehmen und das Schmuggelgut — es bestand vorwiegend aus amerikanischen Zigaretten und Kaffee — an „Unterverteiler“ weiterzugeben. Gepreßten Herzens gab er sich dazu her. Er wehrte sich jedoch dagegen, die Kontorbande in seinem Haus zu verwehren; die Vorsicht rief ihm zu einem Versteck, das ihm sicherer erschien.

Kobels Haus stand etwas abseits nahe dem Itebühl, das jedoch, weil von der Reblaus heimgesucht, zu einem guten Teil ausgeackert war. Gut hundert Schritte hinter Kobels Haus gab es eine solche kahle Rebenhalde, die ihm gehörte. Auf diesem leeren Grundstück hatte Kobel vorjährige Reben, die aus seinem neben gelegenen, noch nicht verwehten Weinberg stammten, zu einem ansehnlichen Haufen aufgeschichtet. Unter diesen Reben verbarg er die ihm anvertrauten, zum Schutz gegen Witterungseinflüsse sorgsam in Wachstuch gehüllten, Schmuggelwaren. Sie wurden zu nachschlafender Zeit bei ihm angeliefert und auch wieder abgeholt. Niemand in seinem Hause wußte von dieser Sache bis auf seine Frau, der er sich hatte anvertrauen müssen. Sie grämte sich sehr darüber, konnte in den Nächten oft nicht schlafen und wurde tag-

über ohne Unterlaß von Sorgen und Ängsten geplagt.

Darüber verging der Winter; der März kam und stieß dem Lenz das Tor zum Weinland auf. Bei den Reben hinterm Haus vernagte sich, angeführt von Bros, dem zehnjährigen Buben Kobels, eine munere Knabenschar. Gerade waren die Buben im Begriff, den zur feindlichen Burg erklärten Rebenstoß zu erstürmen, da rief Hermännle, ein besonders gewitzter Klassenkamerad des Bros, mit schriller Stimme: „Eine Reblaus! Eine Reblaus!“ und deutete mit spitzem Finger auf die krabbelnde Winzigkeit eines Insektes, das im halbverwitterten Bast einer Rebe possierliche Exerziten vornahm. Der Bros, über die Gefährlichkeit der gefürchteten Reblaus zur Genüge unterrichtet, starrte erschrocken das kleine Käferlein an — es war übrigens gar kein Vertreter der Phylloxera — und stammelte verstört:

„Wahrhaftig! Eine Reblaus... Was machen wir da nur?“

„Auf deinen Vater!“ rief das Hermännle. „Er muß Stefnöl über die Reben gießen und sie anzünden.“

„Mein Vater ist in der Stadt —“, überlegte der Bros. „Wißt ihr was? Ich hole Stroh und Feuerzeug und stecke die Reben in Brand.“

Wie gesagt, so getan. Der Bros lief und war schnell wieder zur Stelle. Er schob ein Bünd Stroh unter die Rebenbündel und riß ein Zündholz an. Die Lohb flamme knisternd auf und fraß sich krachend ins mürbe Holzwerk. Im Handumdrehen war der kleine Rebenberg eine einzige, mächtig rauchende und mit grotesk gezeichneten Feuerzungen gen Himmel leuchtende Riesenfackel.

Da leuchte der Kobel mit schweißüberrennenem Gesicht heran. Er war in der Stadt gewesen, hatte sich dort mit dem häßlich grinsenden Schmugglerherd herumgestritten und ihm den Dienst aufgekündigt:

„Ich mach' nimmer mit — daß ihr es wißt! Ich will wieder ruhig schlafen können — und meine Frau auch...“

Der Geldmann hatte umsonst versucht, den Erbitterten umzustimmen. Zuletzt hatte er sich zu unverhüllten Drohungen verhalten.

„Wie Ihr wollt, Kobel. Laßt nur heim zu Eurem tugendhaften Gretchen — vielleicht ist aber die Gendarmerie schon vor Euch dort — sie dürfte sich sehr für einen gewissen Rebenhaufen interessieren...“

Als der Kobel da die Faust gegen den Mann richtete erhobene hatte, war dieser zurückgewichen mit den Worten:

„Droht nur! Mich kriegt man nicht — ich hab' ein gutes Auto und bin in einer Stunde über der Grenze...“

Da war der Kobel, von namenloser Angst seziert, in einem Atem heimwärts gerannt. Nun stand er fassungslos vor den brennenden Reben, mit denen viele Tausende von gepackten Zigaretten in Rauch aufgingen, wenn auch ganz anders, als es ihnen bestimmt gewesen war.

Schwer atmend stellte der Kobel den Bros zur Rede:

„Wer hat die Reben angezündet?“ — „Ich, Vater“, bekannte Bros.

„Und warum hast du es getan?“ — „Weil die Reblaus drin war...“

Der Kobel fühlte sich mit einem Male wie erlöst.

„Die Reblaus? So so — Ja, dann freilich...“

Und er nahm mit einer Zärtlichkeit, die der Bros gar nicht an ihm kannte, seinen Spießling am Ohr:

„O, du Lausbub! Du großartiger Lausbub! Du — du — du Reblausbub!“ Karl Schworm

Jakob Mayer

Ein Maliner als Dramatiker und Jurist am kurpfälzischen Hofe

In die Zeit des großen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs der Pfalz unter ihrem Kurfürsten Karl Theodor fällt die Tätigkeit eines Dramatikers, dessen Name längst hinter weit größeren seiner Zeit im Dunkel der Vergessenheit versunken ist. Eine junge Generation stürmte über ihn hinweg und drängte in eine andere Richtung, in die ihr ein Mann wie Jakob Mayer nicht zu folgen vermochte. Dazu fehlte ihm der geniale Schwung und vor allem die dichterische Intuition. Er blieb auf einem unfruchtbaren Seitenpfade der Dramatik stehen, ohne den Anschluß an die große Straße der Vorwärtswicklung zu gewinnen.

Jakob Mayer wurde 1739 als Sohn eines wohlhabenden Handelsmannes in Mainz geboren und genoss hier seinen ersten Schulunterricht. Bald siedelte die Familie in die kurpfälzische Residenzstadt Mannheim über, von wo Jakob in eine Trierer Schule zog, um sich hier dem Studium der Philosophie zu widmen. Während seiner juristischen Studien an den Universitäten Mainz und Heidelberg scheint er sich, wohl angeregt vom väterlichen Geschäft, in der Hauptstadt mit Handelsrecht befaßt zu haben; denn wir wissen, daß ihn später der kurpfälzische Hof zum Kommissar für die Beilegung von Handelsstreitigkeiten bestellte. Nach seiner juristischen Praktikantzeit wurde er 1761 Stadtgerichtsassessor und 1764 Ratsverwandter und Beisitzer des Pupillarantes. 1768 ernannte ihn der Kurfürst zum wirklichen Hofgerichtsrat. Der Ring seiner Lebensdaten schließt sich dann schon mit den Nachrichten seiner Verheiratung (1768) mit der Tochter eines angesehenen Handelsmannes und von seinem Tode, der den erst 45jährigen am 1. Oktober 1784 in Mannheim ereilte.

Zwischen den zu und für sich recht dürftigen Daten entrollt sich jedoch das Leben eines Menschen, dem wohl nicht Genialität zu einem gloriosen Nachruhm verhalf, dessen

mannhafter Charakter aber in einer Zeit devoter Fürstenunterwürfigkeit der gebildeten Stände und rigoroser Zensurmaßnahmen seitens der Regenten verdient, der Vergangenheit entrissen zu werden.

Die Grundtaste seiner Persönlichkeit bildet eine überzeugte Glaubensstreue zum katholischen Christentum. Eine heftige religiöse Krise in der Jugendzeit hat ihn seiner angestammten Religion nur noch inniger und fester verbunden. Aber aller religiösen Engstirnigkeit gegenüber versteht er es, seine Freiheit zu wahren, jene innere Freiheit, mit der er stets allen Realitäten des Lebens aufgeschlossen bleibt. Wie der Gesellschaft überhaupt, so hält er auch mutig selbst dem Klerus einen Spiegel vor. Bei aller Kritik aber bleibt Mayer ein im Grunde friedfertiger Mensch, der jede echte Überzeugung achtet, aber jedem Zusammenstoß aus dem Wege geht, nicht aus Feigheit, sondern aus einer inneren Grundhaltung heraus. Ohne persönlich zu verletzen, geißelte er in seinen Dramen die Mißstände im religiösen Leben des Mittelalters, die Heuchelei und die Übergriffe der geistlichen Gewalt, und trifft damit zugleich die Zustände seiner Gegenwart.

So werden seine Dramen bestimmt von der Tendenz, zu lehren und zu bessern. Seinem „Fust von Stromberg“ gibt er zu diesem Zwecke eine Vorrede und Erläuterungen bei, die insgesamt das eigentliche Drama an Seitenzahl übertreffen.

Mit seinen dramatischen Werken schwebt Jakob Mayer ein „pfälzisches Nationalschauspiel“ vor. In den „vaterländischen“ Bestrebungen am Mannheimer Hofe fand sein Lokalschwung reichlich Nahrung. Er selbst stand ja mitten in dieser Bewegung drin; ist er doch einer der Mitbegründer der „Deutschen Gesellschaft“ (1775), deren Anliegen gerade die Verbesserung und Pflege der deutschen Sprache und Literatur gegen die Vorherrschaft des französischen Schauspiels, der französischen Sprache am Hof, der lateinischen Sprache der Wissenschaft und der italienischen Oper war. Man wollte nunmehr den Geschmack auf deutsche Art bilden und griff

gerne auf Vorwürfe aus dem deutschen Mittelalter zurück. Hier kam nun Goethe entgegen, der ja in seinem „Götz von Berlichingen“ erstmals das Rittertum des ausgehenden Mittelalters auf die Bühne gestellt hatte. Bewußt oder unbewußt steht der „Götz“ Pate für alle die zahllosen Ritterstücke der Folgezeit.

Mayers beide Dramen, der „Sturm von Boxberg“ und der „Fust von Stromberg“ stehen in unmittelbarer Abhängigkeit von Goethes frühem Bühnenwerk. Den Stoff übernimmt Mayer beidemal der kurpfälzischen Geschichte. Aber ihm fehlt der geniale Blick eines Goethe, um Gestalten vom Format eines Götz zu schaffen. Das primäre Erlebnis des Menschen als eines Stückes der Natur geht Mayer ab, er nimmt nur Kenntnis von den sekundären Erlebnissen, welche die Bildung des Menschen vermittelt. Was bei Goethe originale Dichtung ist, wird unter der schulmeisterlichen Feder Jakob Mayers zur bloßen Literatur. Wenn man weiterhin bedenkt, daß in diese Ritterstücke neben der Anlehnung an den „Götz“ unverkennbare Einflüsse von Lessings „Nathan“ und der französischen Bühne einströmen, alles dann noch einen stilistischen Anhauch von der Sturm- und Drang-Periode her erfährt und bewußt zum Zwecke der patriotischen Erziehung geschrieben wurde, so kann man wohl mit Recht in den Stücken nicht mehr als die literarische Fixierung eines weit ausgedehnten Bildungstreffes sehen, wobei eher die vielseitige Aufnahme-fähigkeit des mayerschen Geistes als die Kraft dichterischer Gestaltung zu bewundern ist. Indem es Mayer vortrefflich gelingt, in historischen Treue das Kolorit vergangener Zeiten in die Gegenwart der Bühne zu beschwören, verfehlt er den poetischen Zweck, wenngleich er stellenweise eine rein menschliche Wirkung hervorzurufen versteht.

Während sich der „Sturm von Boxberg“ mehrere Jahre auf der Mannheimer Bühne behaupten konnte, waren dem „Fust“ in 19 Jahren nicht mehr als insgesamt 19 Aufführungen beschieden. Der Grund hierfür mag einfach schon darin liegen, daß der historische Ballast dieses Stückes eine eingehendere

Kennntnis des Mittelalters voraussetzte, die man bei einem breiteren Publikum der damaligen Zeit nicht voraussetzen konnte. Sein einaktiges Lustspiel „Esmerig-Esmerogum“, das stilistische Anklänge an den pfälzischen Dialekt aufweist, aber keine dem Lustspiel gemäße Figur auf die Bühne bringt, scheint überhaupt keine Aufführung erlebt zu haben. Die literarische Tätigkeit Mayers beschränkte sich auf die Jahre 1777 bis 1783. Seine literarischen Interessen trug er gleichwohl während seiner ganzen Tätigkeit auch in den Bereich des Juristischen hinein. Seine erste Publikation in dem Organ der „Deutschen Gesellschaft“, den „Rheinischen Beiträgen“, ist eine anonym erschienene Kritik an seinem eigenen Stand. Darin fällt die bezeichnende Feststellung aus dem Munde eines Gelehrten: „Deutsch sei die Sprache der Gelehrten nicht.“ Und Klein, der elsässische Professor, Schriftsteller und Verleger in Mannheim, bezog für Jakob Mayer, daß er die reine Sprache, richtigen Ausdruck und guten Geschmack bis in die Gerichtshöfe gebracht habe. Ganz im Sinne der Aufklärung sollte nach den Bestrebungen des Mannheimer Kreises der Wissenschaft ihrer Sondersprache genommen werden, damit sie im Gewande der deutschen Sprache auch dem Laien zugänglich sein sollte.

Jakob Mayers Stellung in der Geschichte der deutschen Literatur bleibt die, daß er mitten in der Zeit des Sturmes und Dranges, da alle Regelmäßigkeit in der geistlichen Freiheit zu zerfallen droht, auf der bewußt strengen Konstruktion der Franzosen und Lessings begründet bleibt. Er macht den vergeblichen und unfruchtbaren Versuch, eine Überfülle von Gelehrsamkeit zum Zwecke der Erziehung mit einem Schuß Lokalschwung in die literarische Form eines Dramas zu gießen. Es bleibt bei dem abseitigen Experiment. Als Vorkämpfer aber für die Reinigung und Durchsetzung der deutschen Sprache steht er als lauterer und offener Charakter in seinen Verdiensten gleichberechtigt neben den übrigen Mitgliedern der „Deutschen Gesellschaft“ am kurpfälzischen Hofe zu Mannheim.

P. Lö.

Aus der Stadt Ettlingen

Nach dem Fest

Nun liegen die schönen feierlichen Tage der Ruhe und des Friedens, die Stunden der Besinnlichkeit, der Entspannung und der Erholung hinter uns. Natürlich haben wir alle, groß und klein, richtig gefeiert. Viele waren verreist, und gar mancher hat in den Bergen nach dem letzten Schnee Ausschau gehalten. Doch nicht minder schön und erquickend waren die österlichen Spaziergänge und Wanderungen, die allerdings mancherorts wegen des allzu heftigen Windes und der häufigen Regenschauer frühzeitig abgebrochen werden mußten.

Die größte Freude brachte das Osterfest wohl unseren Kleinen. Mit hellem Jubel begrüßten sie all die leckeren Sachen, die der fleißige Osterhase gebracht hatte. Auch wir Großen wurden mit kleinen Ostergrüßen bedacht. Mit viel Eifer machte sich alt und jung daran, die ersehnten Gaben, die der Hase nach altem Brauch irgendwo in ein verstecktes Nest gelegt hatte, zu suchen, und der festlich gedeckte Tisch trug Kuchen und viele Leckereien.

Es waren herrliche Tage, und doch hat auch jede Herrlichkeit einmal ein Ende. Wenn wir jetzt wieder bei der Arbeit sind, so geht sie uns besser von der Hand. Froh und beschwingt stehen wir wieder im Alltag, denn hinter uns liegt ein schönes Osterfest. J.F.K.

Heute abend Jugendring

Der Jugendring Ettlingen hat heute abend 20 Uhr 30 eine öffentliche Sitzung in der Volkshochschule (Südflügel des Schlosses, 3. Stock). Die Sitzung wurde ins Schloß verlegt, weil die Rathausräume heute abend nicht frei sind. Dabei wird vor allem das Programm der Ettlinger Jugendwochen besprochen, die vom 23. bis 30. April stattfinden.

Mittwoch Gemeinderatssitzung

Auf der Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatssitzung Mittwoch abend 19 Uhr stehen zwei wichtige Punkte: die Bau- und Straßensanftungen des großen Baugebietes im Südwesten der Stadt und der außerordentliche Holztrieb in der Waldabteilung V. Von 18 bis 19 Uhr können Fragen aus dem Publikum an die Stadtverwaltung gerichtet werden.

Schülerfahrten zur ERP-Ausstellung Stuttgart

Mit der Bundesbahn sind Abmachungen getroffen worden, um den Schülern einen Besuch der ERP-(Marshallplan) Ausstellung in Stuttgart zu ermöglichen. Die Ausstellung selbst ist ungefähr 100 Meter vom Stuttgarter Hauptbahnhof entfernt und bis zum 20. April 1950 geöffnet.

Die Bundesbahn hat sich bereit erklärt, an Schulkindergruppen Karten für fahrplanmäßige Züge zum ermäßigten Preis von 50% auszugeben. Der Lehrer hat die entsprechenden Formulare bei der örtlichen Station zu unterzeichnen und die Fahrkartenausgabe wird für die vom Lehrer bestätigte Schüleranzahl die entsprechenden Karten ausgeben.

In den Osterferien haben die Schüler wohl am besten die Zeit dazu. Es wäre zu begrüßen, wenn Schüler und Lehrer von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen. Neben der ERP-Ausstellung können auch andere Sehenswürdigkeiten in Stuttgart besucht werden.

„ULF“ zeigt:

„Menschen unter Haien“

Unterwasserfilm von Dr. H. Haß

20 Meter unter dem Meeresspiegel, der Bereich, in dem der König des Meeres, der Hai, lebt, war bisher so gut wie unerforscht. Drei Wiener Studenten konstruierten sich Tauchgeräte und Unterwasserkameras, mit denen sie nun in der Agulhas und im Karibischen Meer den Meeresspiegeln auf den Leib rückten.

Das Ergebnis dieser waghalsigen Expedition waren sensationelle Aufnahmen von der Wunderwelt des Meeres mit ihren Schönheiten und Gefahren. Mit kleinen Atmungsgeräten, Gummiflossen, dünnen Speeren und ihren Kameras tauchten sie und tummelten sich, gefährlichen Fischen gleich, unter Haien.

Der Leiter dieser Expedition und jetzige Doktor der Zoologie, Hans Haß, stellte unter dem Titel „Menschen unter Haien“ aus diesen Aufnahmen einen Film zusammen, der bei seiner deutschen Erstaufführung in München Mitte März außerordentlich begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse fand.

Auch in Ettlingen, wo der Film am Mittwoch und Donnerstag in den Union-Lichtspielen gezeigt wird, dürfte er großes Interesse finden, da Dr. Hans Haß durch seinen Lichtbildervortrag am 27. Sept. 1949 in der Stadthalle noch in bester Erinnerung ist.

Amerika-Haus Karlsruhe

In Verbindung mit der Volkshochschule Karlsruhe findet am Dienstag, 11. April, 20 Uhr ein Vortrag (in deutscher Sprache) über „Westeuropäische Union“ statt, in dem sich eine Diskussion anschließt. Es spricht Prof. Dr. Liepmann von der Universität Oxford, England. Der Bookworm-Club diskutiert am Mittwoch, 12. April, 19.30 Uhr über John Steinbecks Roman „Die Früchte des Zornes“. In der English Discussion Hour am Donnerstag, 13. April, 18.45 Uhr wird Frau Dr. Ingeborg Hohlfeld zu dem Thema „India Abolishes Untouchability“ Stellung nehmen und dabei über ihren Aufenthalt in Indien berichten. Um 20 Uhr wird in der Schallplattenstunde Henry Cowells „Tales of our Countryside“ zu Gehör gebracht. Am Freitag, 14. April, 19.30 Uhr liest die Play Reading Group mit verteilten Rollen „The Skin of our Teeth“ von Thornton Wilder. Um 20 Uhr folgt ein Vortrag von Dr. Heinrich Krumb (Pädagogisches Institut Darmstadt) über „Gutes und schlechtes Sprechen im Spiegel deutscher und amerikanischer Erfahrungen“.

Glocken-Weihe der Herz-Jesu-Kirche



Dekan Walter bei der Glockenweihe vor der Herz-Jesu-Kirche. Links von ihm Kaplan Lindeckert und Kaplan Eichhorn. Während der heiligen Handlung gab Stadtpfarrer Rieger den in der Kirche versammelten Gläubigen die Erläuterungen dazu. Eine große Menge erlebte die Weihe vor der Kirche. Foto-Brenner, Ettlingen

Zum dritten Mal in einem halben Jahrhundert feierte die Herz-Jesu-Gemeinde von Ettlingen am Ostermontag das sonst so seltene Fest der Glockenweihe. Der Unfrieden unter den Menschen brachte es mit sich, daß die 1906 geweihten Glocken der kurz zuvor erbauten Kirche im 1. Weltkrieg für Kriegszwecke abgeliefert werden mußten. Auch die 1928 geweihten neuen Glocken sollten kaum mehr als ein Jahrzehnt ihre Dienste für die Gemeinde tun, denn im 2. Weltkrieg mußten auch sie wieder heruntersgeholt werden. Diese Erinnerung wurde in den Tausenden von Menschen wieder lebendig, die am Ostermontag an der Glockenweihe teilnahmen.

Schon am Gründonnerstag waren die Glocken auf einem Lastauto in Ettlingen eingetroffen. In der Maschinenfabrik Lorenz wurden sie mit einem Kran abgehoben und auf einen Pritschenwagen aufgeladen. Mit vier Pferden wurde dieser Wagen am Ostermontag bespannt und um 11 Uhr 30 setzte sich der Festzug vom Wassen aus in Bewegung; voran zwei Kreuze mit weiß-gelben Schärpen, dann Kreuz und Kirchenfahnen, die männliche und weibliche Pfarrjugend, die männliche und weibliche Musikvereine, weißgekleidete Mädchen und die Geistlichkeit. Dann folgte der Glockenwagen, mit Grün, Blumen und den kirchlichen Farben geschmückt. Hinter dem Glockenwagen schritten die Stützer, die Männer und Frauen. Dichtgedrängt standen die Menschen in der Rheinstraße, dann in der Badenstraße, Leopold- und Friedrichstraße, um die neuen Glocken zu prüfen. Durch Markt- und Kronenstraße bewegte sich ein Menschenstrom unmittelbar zur Herz-Jesu-Kirche, wo kurz vor 12 Uhr der Festzug eintraf. Der Glockenwagen wurde um die Kirche herum zum Portal gefahren. Ein heftiger Regen ging hernieder, aber trotzdem harrete eine große Menge bis zuletzt aus, um den Glocken das Geleit zur Kirche zu geben. Mit dem gemeinsamen Gesang „Großer Gott, wir loben Dich“ wurde die feierliche Glockeneinholung beendet.

Gegen 3 Uhr nachmittags füllte sich das

große Kirchenschiff von Herz-Jesu mit den Gläubigen, die andächtig auf die Glockenweihe warteten. Pater Bunda deutete in seiner Festpredigt den Sinn der Glocken, die seit dem 8. Jahrhundert in den christlichen Kirchen geweiht werden. Sie läuten zum Bittgebet und Gebet, das so viele Menschen unserer Zeit vernachlässigt und vergessen haben. Die Glocken rufen zur Verkündigung des christlichen Worts, das der Mensch braucht, um sich über die Zeitverhältnisse ein richtiges Urteil bilden zu können. Die Glocken fördern auch den Gemeinschaftsgeist, den gerade unser Volk in der heutigen Lage besonders nötig hat. Die Festpredigt war ein starker Appell an alle christlich denkenden Menschen, stets dem Ruf der neuen Glocken zu folgen und ihre Botschaft in das ganze Volk zu tragen.

Die Geistlichkeit begab sich nun vor das Kirchenportal, wo Kaplän Walter (Reichenbach) die Weihe der vier Glocken vollzog. Den Gläubigen in der Kirche wurden während dieser Zeit die Weihehandlungen durch Stadtpfarrer Rieger erklärt. Dazu trug der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten B. Wadmer vier Lieder vor. Durch die Lautsprecheranlage von H. Anselment konnten auch die draußen um die Glocken sich dringenden Zuschauer der Weihehandlung alle Erklärungen und den Gesang hören. Wind und Regen konnten die Feierlichkeit nicht beeinträchtigen. Nach einleitenden Gebeten nahm Dekan Walter zunächst die symbolische Reinigung der vier Glocken vor, die wie alles Weltliche von der Sünde befreit werden muß. Durch das Berühren mit geweihtem Wasser davon befreit werden. Dann erfolgte die Salbung mit Krankenöl, wie es auch den Sterbenden unter den vier Glocken wohlduftende Kräuter verbrennt und damit die Heiligung vorgenommen. Wie dieser Weihrauch von den Glocken emporstieg, so soll auch stets beim Erönen der Glocken der Glaube der Menschen zum Himmel aufsteigen.

(Ein weiterer Bericht folgt.)

Johannes-Passion von Joh. Seb. Bach

Aufführung in der evangelischen Kirche

So wie es für die offizielle Bachaufführung der Landeshauptstadt Karlsruhe angemessen erschien, einen ausgesprochenen, vorbildlichen Bachchor wie den Freiburger (Leiter Theo Egel) zu gewinnen, so entschloß sich die Evangelische Gemeinde unserer Stadt, für eine würdige Bachfeier im 200. Todesjahr des Meisters die Kräfte der Bad. Musikhochschule zu engagieren. Damit sollte keineswegs eine zu geringe Einschätzung der eigenen Chorkräfte ausgesprochen sein, die ihre Leistungsfähigkeit in der vorjährigen Aufführung aus beste bewiesen haben, sondern die Überzeugung, daß eine mühevoll und zehraubende Einstudierung, noch dazu eines geschlossenen Vokal- und Instrumentalkörpers wie der Musikhochschule, mehreren Orten zugute kommen könne, wie ja auch der Freiburger Bachchor sein überragendes Können im In- und Ausland zeigt.

Noch vor knapp hundert Jahren waren die Passionsaufführungen mit dem Gottesdienst der Gemeinde aufs engste verbunden, dergestalt, daß die eingestauten Choräle von der Gemeinde selbst gesungen wurden. So lebendig wirkte damals noch dieses in Musik übertragene Evangelium. Dieser Brauch mag auch Bach veranlaßt haben, den Text zu den Arien und Chorälen durchaus schlicht und innig, teilweise als Gebete zu halten. Die Gemeinde sollte die Passion miterleben und sich von ihr erschüttern lassen.

So ist auch die Musik von Bachs Passionen dreierlei Art: schlicht erzählend im Rezitativ des Evangeliums, dramatisch an den Höhepunkten des Geschehens und innig ergreifend in den Gebeten, den Chorälen. Und so wirkt sie auch auf die Zuhörer.

Die Aufführung der Bad. Musikhochschule entsprach nicht voll den Erwartungen. Es fehlte dem Chor zunächst das Gleichgewicht zwischen Männer- und Frauenstimmen, so daß vor allem die wenigen Tenöre zu sehr forcierten. Der Orchesterklang war teilweise dem Chor gegenüber zu massig, wodurch ein Mangel an Durchsichtigkeit der

Polyphonie entstand. Dagegen wurden die Choräle durchweg kläglich gesungen, vorbildlich der Schlußchor „Ach Herr, laß dein Lieb Engeln“, der den innigen Ausklang des Werkes bildet.

Eine gute Leistung bot der Evangelist Artur Reinhard. Sein weicher Tenor bewältigte mühelos und mit guter Aussprache den großen Part samt den beiden Arien. Walter Krauß sang die Partie des Christus im ganzen würdig und gut musikalisch, doch klang seine voluminöse Stimme oft noch zu unausgeglich. Johannes Hartwig in den Rollen des Pilatus und des Petrus war mit seinem schönen Bariton und ausgereiften Vortrag der ansprechendste der Solisten. Iris Berner besitzt einen wohlklingenden, gut durchgebildeten Sopran und bewältigte mühelos ihre Arien; man hätte ihr jedoch stärkere innere Anteilnahme gewünscht. Die Altpartie des Werkes erfordert eine Stimme mit mehr Volumen und ausgeglicheneren Registern als sie Frau Berberich-Rahner besitzt; doch war sie rein musikalisch ihrer Aufgabe gewachsen. Die Rolle der Maid wurde von einer hübschen, gut durchgebildeten Sopranstimme aus dem Chor gesungen. Als bewährte, unbedingt zuverlässige Organistin von Geschmack waltete Ruth Schellenberg. Besonders lobende Erwähnung verdienen auch die solistisch begleitenden Instrumentalisten (Cello, Flöte und Oboe), die ton schön und ausdrucksvoll spielten.

Karl Rumpf, der Sohn des Kirchenmusikdirektors Wilhelm Rumpf, bewältigte seine Aufgabe als Dirigent des Werkes trotz seiner Jugend mit Umsicht und Sicherheit, doch hätten wir uns bei einer solch einmaligen Gelegenheit eine ausgereifere, zutiefst dem Werk hingebene Dirigentenpersönlichkeit gewünscht.

Als Ganzes war die Aufführung gut und vermittelte einen starken Eindruck des Werkes, das wohl die meisten Zuhörer zum ersten Male gehört haben. Der Evang. Gemeinde gebührt daher unser Dank und unsere Anerkennung. ck.

Neues badisches Liederbuch

Die Möglichkeit zu richtigem Schaffen wird den badischen Sängern das jetzt erschienene neue Liederbuch geben, das im Auftrag des Bad. Sängerbundes durch den Musikratschuss zusammengestellt wurde und im Verlag Hochstein (Heidelberg) erschienen ist. Es enthält über 50 wertvolle Männerchöre der bedeutendsten Komponisten, darunter auch eine gute Auswahl zeitgemäßen Liedgutes und wird allen Vereinen, die sich um eine künstlerisch anspruchsvolle Kulturarbeit bemühen, ein brauchbarer musikalischer Führer sein.

An den Sängern liegt es, schon jetzt sich auf das Badische Bundesliederfest einzustellen und es durch zahlreiche Beteiligung zu einer eindrucksvollen Kundgebung ihrer Arbeit für Volk und Heimat zu machen. Jeder Verein halte sich die Tage vom 4. bis 6. August für Karlsruhe frei und lasse alle anderen Veranstaltungen hinter dieser ersten großen Gemeinschaftsfeier des Bundes zurücktreten. Bis dorthin und es noch vier Monate — jeder Sänger lege sich eine Sparskisse an und tue jede Woche eine Mark hinein, dann hat er bis zum August ein schönes Sümchen erspart und kann mitsingen, mitfeiern und miterleben.

Raps vor der Blüte stäuben!

Stäuben (oder Spritzen) gegen Rapsglanzkäfer muß längs vor der Blüte erfolgen; denn er zerstört nicht die Blüten, sondern die Knospen. Zur Zeit der Blüte ist es zu spät, weil der Schaden schon verursacht ist. Außerdem ist es zum Schutze der Bienen verboten, blühende Pflanzen mit insekten-tötenden Mitteln zu behandeln.

Fahrt in den Lenz

Frühling an der Bergstraße

Mit wohlthuender Wärme strahlt die Sonne ins Land. Der Lenz zieht ein und dringt in die Berge hinein. Die Wanderlust regt sich und damit der Wunsch, in die frühlingserfüllten Gebiete zu reisen, dorthin, wo zuerst die Natur ihre Blütenwunder entfaltet.

An der Bergstraße, die von Heidelberg nach Darmstadt führt, beglücken uns zuerst die Herrlichkeiten des Frühlinges, dort grüßt uns das erste schneeige Weiß der Pflaumen- und Kirschenbäume, das zarte Rosa der Pfirsich- und Aprikosen- und Mandelbäume und das leuchte Grün an Baum und Strauch. Viele schmacke Dörfchen und altertümliche Städte, wohlbekannt als Weinorte, schmiegen sich an die Hänge der büngrauen Odenwaldberge. Da ist Zwingenberg, ein traumliches, altes Nest mit mittelalterlicher Stadtbefestigung und malerischen Gassen, hoch überragt vom Malbocan. Nahe dabei liegen das schloßgekrönte Altbach und der wohlbekannte Fremdenort Juch und der wohlbekannte Fremdenort Juch und der wohlbekannte Fremdenort Juch. Ein Wahrzeichen der Bergstraße ist das Auerbacher Schloß. In Bensheim finden wir reizvolle Fachwerkhäuser und wahre Spitzwegwinkel. Im Gesamtbild schöner erscheint Heppenheim, vielhörmig der Dom zum Himmel weist. Schirmdach steht die Starkenburg über besonnenen Hängen. Eine Perle ist auch Weinheim, das von burggekrönten Bergmassen geschützt ist. Heidelberg am Anfang der Bergstraße ist ein Begriff. Der ganze Zauber der Romantik umgibt es, und es ist gar nicht verwunderlich, daß das am Neckardurchbruch gelegene alte Städtchen mit seiner malerischen Schloßruine mit am meisten besucht ist.

Sonne über der Pfalz

Zu den frühlingserfüllten Gebieten gehört vor allem auch die weingebundene Rheinpfalz. Wie Odenwald und Schwarzwald das weite Rheintal begrenzen, so die Haardt auf der anderen Seite, deren blaue Bergzüge man von fernher sieht. Was zwischen dem Rhein und der Haardt liegt ist eine gottbegnadete fruchtbare Ebene mit Feldern, auf denen Wein, Tabak, Spargel und was alles noch prächtig gedeihen. Weissenheim am Sand ist sicherlich der größte Obstbauort Deutschlands, denn man findet hier 40.000 Pfirsich-, 10.000 Kirsch-, 111.000 Pflaumen- und 13.000 Apfelbäume, zur Blütezeit ein überwältigender Anblick. Von hier aus führt bis zur elsässischen Grenze die deutsche Weinstraße immer an dem Haardttrand entlang, an dessen Abhängen die rühmlichst bekannten Pfälzer Weine gedeihen. Wir brauchen nur an Dalsheim, Wachenheim und an Deutschlands größten Weinort Bad Dürkheim zu denken, nicht zu vergessen das liebliche Neustadt a. d. Haardt.

Auch im Baden-Schwarzwald...

Auch in Baden-Schwarzwald regt sich der Frühling. Noch sind die Wälder unbelaubt, die den uralten Eideckern liebvol umschließen, aber an der Lichtentart Allee und im Kurgarten beglücken uns bereits die Frühblüher mit Farbe und Duft. Weiter südlich liegt die Schwarzwaldperle Freiburg, dessen Gebiet als das wärmste in Deutschland anzusprechen ist. Hier, zwischen Schwarzwald und Rhein hebt sich aus der Ebene 13 km lang und 10 km breit das Kaiserstuhlgebirge empor. Einat vulkanisches Gebiet. Hier zerbricht auch die stärkste Gewalt des Winters, denn auf dem Kaiserstuhl bleibt kein Schnee liegen. In Ihringen, der größten Weinbaugemeinde am Kaiserstuhl, trifft man die höchsten in Deutschland festgestellten Wärmegrade mit 10,8 Grad Jahresdurchschnitt an. Kein Wunder, daß hier ein feuriger Wein gedeiht, wie auch im nahen Glottertal, einem Seitental des Schwarzwalds, wo man das höchste Weinbaugelände Mittel-europas vorfindet. In diesem lieblichen, durch heitere Trachten wohlbekannten Tal liegt das Glotterbad mit dem größten Waldluftbad Europas. Auch Badenweiler im südlichen Schwarzwald wird sich sehr früh dem Frühling in die Arme. Bald werden die Magnolien ihre üppige Pracht entfalten.

Die EZ erscheint auch am

Mittwoch

Anzeigen-Annahme bis Dienstag abend 18 Uhr (Todesanzeigen bis Mittwoch früh 9 Uhr)

Aus dem Albgau

Passions-Aufführung

Langensteinbach. Am Karfreitag abend wurde in der Kirche die „Lucas-Passion“ aufgeführt. Unter der Leitung seines Dirigenten Hauptlehrer Frey wurde der evangelische Kirchenchor dieser Aufgabe gerecht. Die ansprechenden Darbietungen bestanden in Sing- und Sprechchor, Einzelsprecher und Orgel; im zweiten Teil: „Die Kreuzigung“, ein Satz von J. S. Bach, Orgel und Violine. Beim Schlusschor des „Gloria“ mit Orgel kam die starke Akustik unserer großen Kirche zur seltenen Geltung.

Festliche Ostern in Spessart

Spessart. Durch das Hiesige eines aus unserer Gemeinde hervorgegangenen Religionslehrers und eines vor den höheren Weihen stehenden Lehrersohnes war es möglich, die Kar- und Ostertage in unserer Pfarrkirche so feierlich wie wohl noch nie zu gestalten. Schon der Karfreitag und die Auferstehungsfeier am Karfreitag zeigten uns etwas von der Schönheit einer kultivierten Feier dieser Gottesdienste; das Hochamt am Osterfest aber offenbarte uns die ganze ergreifende Feierlichkeit eines kultivierten Gottesdienstes, wie er in Dorfkirchen wohl selten ist. Dabei wirkte auch der Kirchenchor durch sein feines, ausgezeichneten Vortrag der Filko-Messe mit Orgel (Harmoniumbegleitung) und Solf hervorragend mit.

Am Osternabend leisteten viele der Einladung Folge, im Adressal bei einem Lichtbildervortrag wenigstens im Geiste eine Romfahrt im Heiligen Jahr mitzumachen. Religionslehrer Kraft, dem ja ein langjähriger Romaufenthalt vergangen war, konnte zu ausgezeichneten Bildern viel Selbsterlebtes erzählen, so daß den aufmerksamen Zuschauern und Zuhörern ein lebendiges Bild der Stadt werden konnte, die nicht zu Unrecht den Namen trägt „Ewige Stadt“. Unter die Dichterworte:

Von kühnen Wunderbildern Ein großer Trümmerhauf, In rotendem Verwüldern Ein blühender Garten drauf, Versunkenes Reich zu Füßen Vom Himmel fern und nah Aus andern Reich ein Grüßen, Das ist Italia! (Eichendorff)

stellte er die Bilder von der vergangenen Pracht des alten heidnischen Rom, dessen

Trümmer noch grandios sind, und die Bilder und Zeugnisse vom christlichen Rom, besonders das Sinnbild der großen Weltkirche, den Wunderbau der St. Peterskirche, hinter dem als tragendes Fundament doch etwas vom Geiste dessen steht, der sagen konnte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen; ... die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ In das daraus quellende österliche Siegesbewußtsein christlicher Menschen klang aber immer auch wieder das mahnende Wort des Seelsorgers, das sich gerade aus dem Vergänglichem und Unvergänglichem der Ewigen Stadt so klar ergibt auch für unsere Zeit und unser Volk:

„Den Wurm, der im geheimen schafft, Den kalten, nackten Grabeswurm, Ihn tötet nicht des Armes Kraft, Noch eurer toller Liedersturm, Ein frommes, keusches Volk ist stark; Doch Sünde zehrt des Landes Mark, Sie hat in deiner Glorie Bahn, O Roma, langsam dich entleert, Noch steht die Säule des Trnjana, Doch seine Kronen sind zerstäubt.“ (A. v. Droste-Hülshoff).

Völkersbach meldet

Völkersbach. Seit 1884, also seit 66 Jahren, befindet sich die hiesige Dreschmaschine in dem Stammschlecht der Familie Hennhöfer. Wilhelm Hennhöfer wird am 13. April 75 Jahre alt. Er ist geistig sowie körperlich noch sehr rüstig und ein eifriger Leser der Zeitung. — Der Sportverein veranstaltete am Ostersonntag abend im Gasthaus zum Lamm eine Theateraufführung, benannt „Ein Frühlingstraum“.

Mörscher Nachrichten

Frühjahrsausstellung in Mörsch

Mörsch. Der vor kurzem gegründete Gewerbeverein beweist seine Nützlichkeit durch die erfolgreiche Frühjahrsausstellung. Die örtlichen Handwerks- und Handelsgeschäfte sind fast vollständig an dieser Schau beteiligt. Die Oberheinische Heimstätten-GmbH. wird demnächst die Bedingungen für die Siedlerstellen in einem Vortrag erläutern lassen. Das Baugelände im Gewinn Herrenstücker bekommt gemäß Gemeinderatsbeschluss die beantragten Hausanschlüsse.

Pater Lombardi spricht in Karlsruhe

Seit Jahren ist die Tätigkeit P. Lombardis von immer wachsendem Erfolg gekrönt, so daß er wegen Raumangels der Universitäten in Theatern und anderen öffentlichen Sälen sprechen mußte. Von 1943 bis 1948 arbeitete P. Lombardi besonders bei der Civiltà Cattolica. 1946 begannen seine größeren Erfolge. So sprach er in Mailand auf dem Hauptplatz vor 25 000 Zuhörern aus allen Schichten der Bevölkerung. 1947 sprach er unter anderem in einer italienischen Stadt, welche mit 30 Kreishauptstädten der Umgebung telefonisch verbunden war. 1948 wurde seine Tätigkeit zu einer großen Bewegung, die man unter dem Begriff des „Kreuzzuges der Götter“ zusammenfaßt. 1949 beauftragte ihn der Papst persönlich mit der Vorbereitung des Hl. Jahres. Durch diese Erfolge wurde P. Lombardi auch im Ausland bekannt und so wurde er berufen, seine Vorträge auch in Frankreich, Nordamerika und Österreich zu halten. In Wien redete er zwölfmal in den größten

Milchwirtschaft straffer ordnen

Kreisbauernverband tagte in Durlach

Von den Vertretern der Ortsgruppen des Bauernverbands im Land- und Stadtkreis Karlsruhe wurde Landwirt Karl Schell (Jöhlingen) als Vorsitzender wiedergewählt. Für den Bezirk Ettligen-Albgau gehört dem Ausschuß Landwirt Dambacher (Langensteinbach) an. In einer Entschließung wird zur Sicherung des Obst- und Gemüsebaus ein maßgeblicher Einfluß der Landwirtschaft auf die Einfuhr gefordert. Zur Lage in der Milchwirtschaft wurde mit folgender Entschließung Stellung genommen:

„Die mit dem Wegfall der öffentlichen Bewirtschaftung von Milch und Fett verbundene Lockerung der Marktordnung gefährdet durch die innere Konkurrenz der Landwirtschaft den Erzeugerpreis. Dadurch werden allein im Kreis Karlsruhe

6985 Milcherzeuger mit einem Bestand von 14617 Kühen finanziell betroffen und die Viehhaltung bedroht. Bei der hohen Bedeutung der „Milchpflanze“ in den meisten bäuerlichen Haushaltungen erwartet die Vertreterversammlung v. allen beteiligten Stellen die restlose Durchführung der noch geltenden Bestimmungen des schon im Juli 1930 vom Reichstag genehmigten Milchgesetzes hinsichtlich der vollständigen Ablieferung der Milch bei den örtlichen Sammelstellen und der Pasteurisierung. Ferner sind die milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse nach § 38 wieder herzustellen. Die Versammlung stellt fest, daß sie bei diesen Forderungen völlig einig geht mit der Auffassung der Milcherezeugergemeinschaft im Einzugsgebiet der Milchzentrale Karlsruhe.“

Sportnachrichten der EZ

FV. Ettligen - FV. Salamander Kornwestheim 4:1

Ein herrliches Osterspiel. — Die Jugend auf Reisen

Der Fußballverein Ettligen hatte sich mit der Verpflichtung der Gäste aus dem Schwabenland ein großes Osterprogramm vorgenommen und nach den gezielten Leistungen nicht zu viel versprochen. Der Wasen erlebte ein Spiel, wie er es schon lange nicht mehr gesehen hatte und hätte ein besseres Wetter verdient. Der Wind wirkte sich nachteilig auf das Spielgeschehen aus, ließ jedoch das Können der 22 Akteure nicht vermissen.

Bereits Montag früh 10 Uhr kam die lustige Reisegesellschaft mit Omnibus hier an. Nach einer kurzen Begrüßung im Vereinslokal wurde ein Rundgang durch die Stadt gemacht, der die Sehenswürdigkeiten der Albgaustadt zeigte. Zum Mittagessen waren die Gäste in Freiquartieren untergebracht, die von Mitgliedern in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt waren. Nach zwei Vorgespielen der II. und III. Mannschaften gegen Spessart, in denen die Ettliger II. Mannschaft 2:0 unterlag und die III. Mannschaft zu einem 2:0-Erfolg kam, stellten sich die Gäste vor. Der FV. überreichte den Gästen ein Blumengehinde, während Kornwestheim ein Bild als Erinnerungsgabe darbot.

Und nun rollte ein Spiel ab, reich an spannenden Momenten und gutem Fußball, das die Erwartungen vollauf erfüllte. Der FV. „Salamander“ überraschte mit einer jungen, talentierten Mannschaft, die nicht nur in bester Kondition stand, sondern einen technisch einwandfreien Fußball demonstrierte. Wenn die Elf nicht zu einem Erfolg kam, so lag dies in erster Linie daran, daß Ettligen sich von der besten Seite zeigte und vor allen Dingen verstand, den Rückenwind in der ersten Spielhälfte auszunutzen und eine sichere 3:0-Halbzeitführung auszubauen. Zimmer eröffnete in alter Manier durch letzten Einsatz den Torregen. Wenige Minuten später war es Buchleither, der einen Eckball haargenau vors Tor bringt. Den der Gästehüter ins eigene Netz schlägt. Einen 20-m-Strafstoß knallt Buchleither wuchtig unter den Querbalken und stellt den 3:0-Halbzeitstand her. Nach Seitenwechsel bringt Kornwestheims Mittelstürmer im letzten Einsatz den Ehrentreffer unter, dem Zimmer im Alleingang kurz vor Schluß den 4. Ettliger Treffer folgen läßt.

Die Gäste spielten einen sehr guten Fußball, der ihre derzeitige Tabellenführung und bereits eroberte Meisterschaft rechtfertigte.

Auch Ettligen zeigte sich von der besten Seite und verriet keinen schlechten Punkt in der Elf.

Der Abend vereinte die Mitglieder der beiden Vereine im Vereinslokal zum gemütlichen Beisammensitzen. Den Dank brachte der Vereinsvertreter der Gäste zum Ausdruck, mit dem Wunsch des Wiedersehens an Pfingsten. Gegen 22 Uhr rollte der Omnibus mit den Gästen ab.

- FC. Wildbad B-Jgd. — FV. Ettligen C 0:6
FC. Wildbad A-Jgd. — FV. Ettligen B 2:1
FC. Wildbad II. — FV. Ettligen A 6:2

Es ist ein altes Übel der Vereine, der Jugend nicht die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Feststellung muß leider getroffen werden und so darf es als erfreuliche Tatsache gebucht werden, daß der Fußballverein im 1. Jahr seiner Wiedergründung seine Jugendabteilung auf eine Reise schickte. Freudigen Herzens haben sich die 44 Jungen, die im letzten Jahre die Farben des Vereins vertreten haben, am Montag früh 1/10 Uhr am Vereinslokal eingefunden. Der Autobus der Firma Vinzenz Schroth brachte die junge Gesellschaft unter ihrem Jugendleiter Karl Wanner in schöner Fahrt durch das Alb- und Nagoldtal nach dem Bäderort Wildbad. Nach einem gemeinsamen Mittagstisch im Hotel „Sonne“ in Wildbad, der allen ob seiner Reichhaltigkeit und Güte geschmeckt hat, ging es auf den Sportplatz zum friedlichen Wettstreit. Trotz der körperlichen Überlegenheit der Gastgeber lieferten die Ettliger Jungen einen ansprechenden Fußball, wobei die Schüler den Vogel abschossen. Abends 20 Uhr kehrten sie in fidele Stim-

mung zurück mit der Gewißheit, beim FV. frohe Stunden der Kameradschaft verlobt zu haben.

Table with football results under various headings: Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Motorrad Malsch.

Motorrad Malsch von der Jugend veranstaltet

Am 30. April findet in Malsch ein Motorradrennen statt. Veranstalter ist das Jugendparlament Malsch. Die Rennleitung hat der Motorsportclub Malsch, an welchen auch die Nennungen zu erfolgen haben. Die Rennstrecke von 12 km, gutbefahrbar. Es wurde bereits ein großes Rennen auf ihr ausgetragen, und Meister des Motorsports haben hier ihr Können gezeigt. Bei diesem Rennen, welches nicht zur Feststellung von absoluten Geschwindigkeiten dient, ist zu beachten, daß an alle Fahrer hohe Ansprüche gestellt werden. Nicht derjenige wird als Sieger hervorgehen, der am meisten „Kohle“ einheizen kann, sondern derjenige, welcher mit Geschicklichkeit sein Gespann über die kurvenreiche Strecke führt. Steigerungen werden von starkem Gefälle abgelöst, zahlreiche S-Kurven und Spitzkurven machen das Rennen zu einem Erlebnis eines jeden Fahrers.

Teilnehmer kann jeder Motorradfahrer mit seiner serienmäßigen Straßenmaschine sowie jeder Sportfahrer, der aber gesondert fährt und besonders gewertet wird. Folgende Rennen sind vorgesehen: Ia bis 100 ccm, Ib bis 125 ccm, 2a bis 200 ccm, 2b bis 25 ccm, 3 bis 350 ccm, 4 bis 500 ccm. Rennen 5 Sonderlauf von Ausweissfahrern gestaffelt nach Klassen. Nennungen bis spätestens 15. April an den Motorsportclub Malsch zu machen. Rennbüro Malsch, in den Neuwiesen 2, Tel. 184.

Goldene Worte zum Tierchutz

Tierschutz ist keine spielerische Betätigung, keine oberflächliche Liebhaberei, sondern eine Gewissenstrage für jeden denkenden Menschen. Dazu sagt Peter Rosegger: Wer Menschenliebe zu üben verlangt, der muß auch Liebe und Mitleid zu den Tieren predigen.

Advertisement for Badenia-Drogerie featuring 'Sua C' pills. Text: 'Fressen Ihre Schweine schlecht? Sua C hilft!'. Includes address: 'Badenia-Drogerie, Rudolf Chemnitz, Leopoldstr. 7'.

Advertisement for Josef Knapp, a real estate agent. Text: 'Heute nachts verschied unerwartet, aber wohl vorbereitet, mein lieber, treubesorgter Mann, unser bezaugener Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder. Josef Knapp, Josefsekretär a. D., im Alter von 78 Jahren. In tiefer Trauer: Elisabeth Knapp, geb. Simon, Rita und Wolfgang Knapp, Familie Otto Auer, Langensteinbach, Familie Hermann Strunck, Ettligen, Familie Hans Knapp, Karlsruhe-Röppurr, Anverwandte und Enkelkinder. Ettligen, den 11. April 1950. Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Ettligen. Von Beileidbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.'

Advertisement for Kartelschrank and Kleiderschrank. Text: 'Kartelschrank und Kleiderschrank ab Lager zu verkaufen. Adolf Kraft, Rheinstraße 8.'

Advertisement for 'VERSCHIEDENES' (various services). Text: 'Vergabung von Bauarbeiten. Zur Erstellung eines Mietwohnblocks in der Friedensstraße in Ettligen vergibt die Baugenossenschaft Bau- und Sparverein Alba, Ettligen die Rohbauarbeiten und zwar 1. Erd- u. Entwässerungsarbeiten, 2. Maurer- und Betonarbeiten, 3. Zimmerarbeiten, 4. Dachdeckerarbeiten, 5. Blechenerarbeiten, 6. Kunststeinlieferung. Angebotsformulare sind ab sofort beim Architekt H. G. Ettligen, Sibyllenstr. 15 erhältlich und dort selbst bis Freitag, den 21. April 1950 einzureichen. Bau- u. Sparverein „Alba“ e.G.m.b.H.'

Advertisement for 'Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle'. Text: 'Für Monats-, Wochen- und Tageslohn gültig ab 1. Januar 1950 zu DM 1.50. Buchdruckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbr. Str. 5.'

Advertisement for 'Der Kurarzt'. Text: 'Herr Dr. med. E. in Bad B. ein Hob gegen Gicht, Rheuma, Arteriosklerose und Stoffwechselfehlfunktionen, Greife uns unter anderem: „Ich kenne viele Wasserorten, habe aber keinen gefunden, der es bis heute noch keine Quelle gibt, die der Dr. Dr. med. E. in Bad B. ein Hob gegen Gicht, Rheuma, Arteriosklerose und Stoffwechselfehlfunktionen, Greife uns unter anderem: „Ich kenne viele Wasserorten, habe aber keinen gefunden, der es bis heute noch keine Quelle gibt, die der Dr. Dr. med. E. in Bad B. ein Hob gegen Gicht, Rheuma, Arteriosklerose und Stoffwechselfehlfunktionen, Greife uns unter anderem: ...“ De. Dr. med. E. in Bad B. ein Hob gegen Gicht, Rheuma, Arteriosklerose und Stoffwechselfehlfunktionen, Greife uns unter anderem: ...“ Ein Bad mit 300 Zellen führt mit 90 Stimm bei Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7.'

Osterspiele der Süd-Oberliga

Württemberg-Badischer Sport-Toto

Platz	Team	Punkte
1.	FC Nürnberg — VfB Mühlburg	2 (2)
2.	Schwab. Augsburg — Stgt. Kickers	1 (0)
3.	FSV Frankf. — BC Augsburg	1
4.	1860 München — Eintr. Frankf.	1
5.	Bayern München — Kick. Offenb.	1 (1)
6.	VfB Stuttgart — Valladolid, Span.	2
7.	SV Waldhof — SpVgg. Fürth	0 (2)
8.	VfL Osnabrück — Hamb. SV	0 (1)
9.	Preuß. Münster — Bor. Dortmund	2
10.	Eintr. Singen — FC Freiburg	0
11.	FC Rastatt 04 — SSV Reutlingen	ausgef.
12.	Union Bödingen — TSG Ulm 46	1
13.	Sportclub Ulm — FV Zuffen.	1 (1)
14.	SV Trossingen — SV Ebingen	0

Tabellenstand der Oberliga Süd

SpVgg. Fürth	Spiele	Tore	Pkt.
SpVgg. Fürth	25	64:33	36:14
VfB Stuttgart	25	42:32	32:18
VfR Mannheim	26	52:37	30:22
SV Waldhof	26	48:46	29:23
1860 München	25	41:33	28:22
FSV Frankfurt	25	34:29	28:22
Kickers Offenbach	25	51:45	27:23
VfB Mühlburg	26	38:39	26:26
BC Augsburg	25	45:39	24:26
Eintr. Frankfurt	26	43:46	24:28
1. FC Nürnberg	25	40:36	23:27
Bayern München	25	49:58	23:27
Schwaben Augsburg	26	52:34	22:30
Jahn Regensburg	26	32:56	20:32
Stuttgarter Kickers	26	44:57	19:33
Stuttgarter Kickers	26	42:57	17:35

SV Waldhof — SpVgg. Fürth 2:2

Erst in der 35. Minute kamen die Fürther durch Schade zum Führungstreffer und 39 Minuten später verwandelte Herbold einen Foulelfmeter zum 1:1. Kurz nach Wiederanstoß war es Hölzer, der die Waldhöfer in Führung brachte. Den ungestümen Angriffen der Gäste hielt die Waldhof-Hintermannschaft eisern stand und erst eine Minute vor dem Schlußpfiff wurde Skudlarek von Hofmann bewungen.

1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg 2:1

Bis zur zehnten Minute lag der 1. FC Nürnberg durch ein Eigentor Knolls und einen Treffer Bastietters mit 0:2 im Hintertreffen. Der talentierte neue Club-Angriffsläufer Rub verkürzte in der 12. Minute auf 1:2, doch im Gegenzug stellte Bastietter den alten Abstand wieder her. Stauffer, ein neuer Rechtsaußen von Nürnberg, verkürzte in der 21. Minute auf 2:3. So blieb es bis zur Mitte der zweiten Halbzeit. Bechtel war der Schütze des 2:4 für den VfB Mühlburg.

Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart 0:0

Während der ersten Halbzeit war der Tabellenzweite VfB Stuttgart im Spiel gegen Schwaben Augsburg klar tonangebend und erst in der zweiten Hälfte kamen die Platzhirsche etwas auf. Der Stuttgarter Stopper Ledl mußte im Kampf um den Ball ohne Verschulden seines Gegenspielers von Platz getragen werden.

Schwaben Augsburg — Stuttgarter Kickers 1:0
Die Aufstellung Herbergers auf Rechtsaußen erwies sich nicht als Ideallösung. Im Anschluß an eine Ecke gelang Grünstadt drei Minuten vor Schluß das Siegestor, nachdem bereits in der 63. Minute Torwart Mattheis verletzt ausscheiden mußte und Läufer Oswald für ihn das Tor hütete.

Bayern München — Kickers Offenbach 3:2

Bachl brachte die Münchner bereits in der 6. Minute zum Führungstreffer, dem elf Minuten später Metz das 2:0 folgen ließ. Doch schon nach dem Wiederanstoß verkürzte Buhtz auf 2:1. Mit diesem Ergebnis ging es in die Kabinen. Wieder war es Buhtz, der in der 63. Minute für die Offenbacher ein Tor schoß. Acht Minuten später besiegelte aber Bachl das Schicksal der Offenbacher mit einem vielumstrittenen Tor, das aber von Schiedsrichter Heller-Stuttgart anerkannt wurde.

1860 München — Eintracht Frankfurt 1:0

Das Punktspiel zwischen den Münchner Löwen und der Frankfurter Eintracht dürfte in die Fußballgeschichte als das Schwächste der Saison 1949/50 eingehen. Die Eintracht-Elf ließ jede Kombination vermissen und die 1860er glänzten nur in Einzelaktionen. Die 1:0-Halbzeitführung der Münchner sicherte Thanner. Derselbe Spieler war es auch, der in der 64. Minute auf 2:0 erhöhte, während fünf Minuten vor Schluß Sommer — im Nachschuß eines von Fotner verwandelten Foulelfmeters — das 3:0 herstellte.

Die Spiele in Nord und Südwest

Oberliga Nord:		
Concordia Hamburg	—	Bremer SV 4:2

Harburger TB — Bremerhaven 93 1:0
St. Pauli — Göttingen 05 4:2

Oberliga Südwest:

Gruppe Süd:
FC 04 Singen — Freiburger FC 0:0
VfL Konstanz — Offenburger SV verlegt
FC 04 Rastatt — SSV Reutlingen ausgef.
FTSC Freiburg — FC 08 Villingen 5:2
SpVgg Trossingen — ASV Ebingen 2:2
VfL Schwennig. — VfB Friedrichshaf. 1:1

Freundschaftsspiele

VfB Stuttgart — FC Valladolid 2:3
Bereits nach 90 Sekunden lag Torwart Schmid geschlagen am Boden. Mittelstürmer Vaguera war der Torschütze. Durch einen Torwartfehler gelang dem VfB durch Bühler in der 21. Minute das 1:1. Eine schlechte Rückgabe Steimles brachte den Spaniern vier Minuten vor Halbzeit die 2:1-Führung. Wieder war es Vaguera, der seiner Mannschaft zum 3:1 verhalf. Erst vier Minuten vor Schluß kamen die VfBler durch Schilenz auf 3:2 heran.

1860 München	—	FC Zürich	1:1
Stuttgarter SC	—	FC Aarau	3:2
Eintr. Braunsch.	—	Chaux-de-Fonds	3:0
Holstein Kiel	—	Aadvida Berg	2:2
Fort. Düsseldorf	—	Vienna Wien	2:0
Rotweiß Essen	—	Casablanca	5:1
FV Offenburg	—	BC Zürich	5:1
Borussia Dortmund	—	Be'nenses Lissabon	1:2
Bonner FV	—	Cesario Schaffhausen	2:3
VfL Witten	—	Kenty Linköping	3:1
Dalsburger SV	—	Union Oberschöne-weide Berlin	0:1
SSV Wuppertal	—	Vohwinkel	0:3
Meldeidischer SV	—	Preußen Dellbrück	1:0
Wanne-Eickel	—	Erkenschwick	2:3

Bad Kreuznach	—	BC Augsburg	1:3
SF Weingarten	—	St. Gallen	3:1
VfL Konstanz	—	FC Austria Lustenau	2:3
Schalke 04	—	Vienna Wien	2:2
SV Rheidt	—	Be'nenses Lissabon	1:1
FC Freiburg	—	FC Bern	0:3
VfL Konstanz	—	FC Brühl/St. Gallen	3:1
FC Lindau	—	SC Rohrschach	0:2
FC Überlingen	—	Admira Dornbirn	1:3
SV Itzehoe	—	AIK Halmstadt (Schw.)	4:2
SpVgg Landsbut	—	Phönix Winterthur	0:4
Fort. Düsseldorf	—	Kenty Linköping	3:1
Rot-Weiß Oberhausen	—	St. Etienne	6:0
VfB Kiel	—	Andrida Berg (Schwed.)	1:6
TSV Kappeln	—	I. F. Malmö	1:2
SV Ederneförde	—	BF Malmö	5:4

Berliner Turnier:

BSV — Peine	1:2
Alernannia 90 — VfR Mannheim	2:4

Länderspiele:

England — Frankreich	0:0
Portugal — Spanien	2:2

Ergebnisse der südd. Landesligen

Württemberg:			
Union Bödingen	—	Ulm 46	4:0
(erste Niederlage Ulms nach 23 Spielen)			
SC Ulm	—	FV Zuffenhausen	2:0

Baden:

Germania Brötzingen	—	ASV Durlach	0:2
---------------------	---	-------------	-----

Hessen:

Eintr. Wetzlar	—	Germania Bieber	1:0
Borussia Fulda	—	Union Niederrad	5:1
RW Frankfurt	—	SG Arheilgen	3:0
Darmstadt 98	—	Viktoria Aschaffeb.	3:2

Bayern:

Bayern Hof	—	FC Bamberg	1:0
ASV Cham	—	Wacker München	2:0
FC Lichtenfels	—	SpVgg Landsbut	2:0
FC Bayreuth	—	FC Haidhof	2:0
MTV Ingolstadt	—	Straubing	3:0

Schwimmverband tagte in Gmünd

Prof. Dr. Diem-Köls sprach beim Festakt
In den Tagen vom 7. bis 10. April tagte der Deutsche Schwimmverband, der vor Jahresfrist in Ploie wieder ins Leben gerufen worden war, in Schwib. Gmünd. Nachdem die diesjährigen Deutschen Schwimmmeisterschaften im Sommer in Goppingen ausgetragen werden sollen, bedeutet die Verlegung des 1. Verbandstags nach Schwiblich Gmünd zweifellos eine kameradschaftliche Geste der Verbandleitung für Süddeutschland. Dem Verband, der als erster den Anschluß an den internationalen Sport wieder gefunden hat, gehören 14 Landesverbände an, die durch Delegierte bei der Tagung vertreten waren. Diese Landesverbände betreten zusammen mit ihren Jugendabteilungen rund 130 000 Schwimmer. Der Württembergische Schwimmverband steht hinsichtlich der Mitgliederzahl an 3. Stelle.

Im Mittelpunkt der Tagung, die eine große Aufbaumarbeit zu bewältigen hatte, stand der Festakt mit der Verpflichtung von vier Olympiakandidaten am Samstagabend in der Stadthalle, bei der Prof. Dr. Diem, Sekretär des Nationalen Olympischen Komitees und Leiter der Sporthochschule Köln, die Festrede hielt. Prof. Diem kann sich keinen Sport denken, der eine so unbeschränkte Freiheit und Ungebundenheit bietet und so begehrt ist für die Vermählung der Natur wie der Schwimmsport, und in keinem Sport gebe es eine so olympisch saubere Gesinnung. Das hohe Ziel, dem der Sportler zustrebe, sei nichts anderes als menschliche Vervollkommenung mit dem Blick auf den olympischen Ruf. Und die heute zu verpflichtenden Nachwuchskräfte übernehmen das olympische Feuer mit dem Auftrag, die Flamme rein zu halten. Die Auslegung des olympischen Gedankens durch den Redner war ein rhetorisches Meisterstück.

Verbands-Schwimmwart Barth-Braunschweig nahm dann die Verpflichtung der Meisterschwimmerinnen und -schwimmer Gertrud Herrbruck und Christel Clausen sowie Herbert Klein und Heinz Günther Lehmann durch den olympischen Eid vor.

Zu Beginn der Feiertage hatte Oberbürgermeister Kah dem Verbandstagen guten Erfolg gewünscht, während Ministerialrat Hassinger vom Kultministerium namens der württemberg-badischen Landesregierung und des Ministerpräsidenten Grüße überbrachte. „Ministerpräsident und Kultminister“, so führte er aus, „bringen dem Sport, der nationale und internationale Aufgaben erfüllt, größtes Interesse entgegen.“

Die Tagung erstreckte sich auch über den Sonntag. Bernhard Bayer-Hannover wurde Verbandsvorsitzender, so daß der Sitz des Verbandes jetzt in Hannover ist. Erich Frank-Gmünd ist zweiter Vorsitzender.

„Gemischte Wettbewerbe“ gab es auf der auf 16 % m verkürzten Bahn des Gmünder Hallenbades. Die dreifache deutsche Meisterin Gertrud Herrbruck-Pirmasens gab dabei über

100-m-Rücken in 1:13,3 ihrer männlichen Konkurrenz, Hans Richter-Gmünd (1:15,8) das Nachsehen. „Nur gegen mich schwimmt keine Frau“, rief uns dann Europarekordmann Herbert Klein zu, bevor er über 200-m-Brust dank der vorzüglichen Wenden auf der 16-m-Bahn 2:33,8 Min. erzielte. Diese Zeit liegt $\frac{1}{10}$ Sekunden unter dem Europarekord, kann aber wegen der verkürzten Bahn natürlich nicht registriert werden.

ADAC-Motor-Sport in Südbaden

Der Badische Automobil-Club im ADAC plant neben der Durchführung des beiden großen Bergrennen, des Boberrennens am 9. Juli und des Großen Bergrenns Freiburg-Schauinsland am 8. August, eine Zielfahrt nach Baden-Baden über Pfingsen, sowie eine Endzone-Sternfahrt nach Konstanz am 10. September. Ferner ist eine Schwarzwald-Zweifelsstättentour und eine dreitägige Auslands-Tourenfahrt vorgesehen.

Fest alle Ortsgruppen werden mit einem reichhaltigen Motorsportprogramm an die Öffentlichkeit treten. Die Ortsgruppen haben wieder die traditionellen Kriegsschiffstättentouren in ihre Programme aufgenommen, die der Badische Automobil-Club in den letzten Monaten genommen hat, und die damit verbundene Erziehung von Ortsgruppen an fast allen größeren Plätzen Südbadens machte es notwendig, weitere Stellen für die Ausgabe von Grenzdokumenten (Triptiks und Carnets de Passage) einzurichten. Seit dem 1. April d. Js. werden außer bei der Hauptgeschäftsstelle in Freiburg auch Grenzdokumente in Baden-Baden, Konstanz, Lörrach und Säckingen ausgestellt.

„Großer Preis von Pau“

Der argentinische Rennfahrer Juan Manuel Fangio gewann das Rennen um den „Großen Preis von Pau“ über 110 Runden gleich 304,590 km, während der italienische Weltmeister Paganì den Motorradpreis in der 500-cm-Klasse gewann.

Kurze Sportnachrichten

Das Fußballspiel West- gegen Norddeutschland wird am 14. Mai in Köln stattfinden.

Im Eishockey besiegte der Schweizer Meister HC Davos den deutschen Meister SC Riessersee 6:3.

EV Füssen schlug den Hockeyclub SC Zürich 6:5. Im Rückspiel verloren die Schweizer mit 4:3 Toren.

Der Badener Meister im Handball, TSV Rot, wurde vom FA. Goppingen mit 6:10 Toren besiegt.

Die Profifootballer des FC Saarbrücken schlug eine Lokalmannschaft von Barcelona mit 2:1 Toren.

Wirtschaft in Kürze

Das Amt des amerikanischen Hohen Kommissars lehnte den Vorschlag der Bundesregierung ab, 150 Millionen DM aus dem ERP-Fonds für die Erweiterung des deutschen Schiffbauprogrammes zur Verfügung zu stellen. Die Entscheidung hat in Bonn Überraschung ausgelöst, da der Gedanke von Robert N. Hanes befürwortet worden war.

Die ehemaligen Mitropa-Liegewagen werden neu aufgearbeitet und mit Beginn des Sommerfahrplanes als Schlafwagen 3. Klasse fahren. Geplant ist zunächst die Einrichtung von Mitropa-Schlafwagenläufen dritter Klasse.

Gegen eine steuerliche Bevorzugung der Genossenschaften wandte sich der Verband des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels auf der Jahresversammlung des Fachverbandes des Kolonialwaren-Großhandels Württemberg-Hohenzollern in Tübingen.

Der gesamtdeutsche Arbeitskreis der Land- und Forstwirtschaft beschloß auf einer Tagung in Hannover, vom 18. bis 20. Mai in Eisenach eine gesamtdeutsche Beratung der Land- und Forstwirtschaft durchzuführen. Es sollen aus den Westzonen und der Ostzone je 500 Vertreter eingeladen werden. (VWD)

Dem Beginn der Bausaison in Württemberg-Hohenzollern stünden jetzt keine Hindernisse mehr entgegen, erklärte der Oberbürgermeister von Reutlingen und Mitglied des Bundestagsausschusses für Wiederaufbau, Oskar Kalbfell. Nach seinen Angaben rechnet man mit einem Bauvolumen von rund achtzig Millionen D-Mark. Von den 7000 vorgesehenen neuen Wohnungen wird ein großer Teil Pflüchtlingen zugute kommen.

Trotz guten Besuches waren die Umsätze beim letzten Vieh- und Krümmertmarkt in Heilbronn gering. An Preisen wurden bezahlt für: Ochsen 1100—1200, Kühe 800—1000, Kalbinnen 100—200, Schweine 60—80 DM.

Die deutschen Aussteller auf der Genfer Automobilausstellung sind mit den erzielten Abschlüssen zufrieden. Besonders gefragt waren Volkswagen und die neuen Modelle der Daimler-Benz AG. Die Schweizer Presse bezeichnet den „Gollath“ der Borgward-Werke einen großen Erfolg voraus.

Die am 26. März beendete erste deutsche Erfinder- und Neuheltemesse war so erfolgreich, daß sie zu einer alljährlich wiederkehrenden Ausstellung werden soll. Die Auslandsbesuche belaufen sich auf 18,5 Millionen DM und die Inlandsbesuche auf 6,2 Millionen DM. Nach den USA trat Israel als stärkster Interessent auf. Verschiedene Firmen auf dem Metallsektor haben bereits ihre gesamte Jahresproduktion verkauft. Unter den 25 000 Besuchern befanden sich etwa 900 Ausländer.

Der Frachtdampfer „Hermod“ aus Emden ging als erstes deutsches Schiff seit dem Kriege in USA in Dock. Das Schiff wägt 2500 Tonnen Getreide für Deutschland fassen.

Vom 16. Juni bis 2. Juli findet in Karlsruhe eine der bisher größten Leistungsschauen des Landes Baden statt. Die Messe umfaßt neben einer Wohnungs- und Bauausstellung sämtliche Produkte des Handels, der Industrie, der Handwerks sowie der Landwirtschaft aus Gesamtbaden einschließlich des französisch besetzten Teils.

Der Außenausschuß der französischen Nationalversammlung nahm eine Resolution an, wonach jeder Versuch einer Erhöhung der westdeutschen Stahlproduktion unterbunden werden soll.

Wettervorhersage

Dienstag und Mittwoch wechselhafte, meist stärkere Bewölkung. Zeitweise Regen oder Schauer; kühl. Mittagstemperaturen zwischen 8 und 10 Grad. Kräftige, am Mittwoch abflauende Nordwest- bis Westwinde. Barometerstand Veränderlich-Regen. Thermometersand: (heute früh 8 Uhr) 5° über 0

12. 4. 50 Sonnenaufgang: 5.18 Uhr
Sonnenaufgang: 16.45 Uhr

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Wir empfehlen:

Mietverträge	St. DM — 25
Mietzinsbuch	St. DM — 25
Hausordnung	St. DM — 10
Bonnbücher	St. DM 1.80
Lohnkonto- und Steuernachweiskarten	St. DM — 12
Unfallmeldeformulare	St. DM — 08
Fachverträge	St. DM — 05
Quittungsbücher	St. DM — 50
Meldeformulare für die polizeiliche Meldebüro (für Gaststätten)	St. DM 1.50
Polizeiliche An- und Abmeldeformulare	St. DM — 05
Politische Meldebogen	St. DM — 25
Bahn- und Postformulare	

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen

DURDONT ... stoppt Zahnzerfall!

Für den Weißen Sonntag empfehlen wir

MAGNIFIKATE

in Rot- und Goldschnitt (Preis DM 6.40 bis 12.80)

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen

Dr. Erich Möbbelputz

„Wunderschön“

Das Mittel der Hausfrau
Wirksam gegen Holzwanne!

Drogerie H. L. Schimpf
Markt-Drogerie Eob. Sulz
Badenia-Drogerie Bad. Chemnitz

Erich Ihn
Baumöl
Ferspr. 79 Ertlingen (Baden)
Oberlinde, Reersheim, Luch-
a. Nadelhölzer, Holzkupferstein,
Korn

**Bei PRINTZ gereinigt:
schön wie neu!**

FARBEN-PRINTZ

Annahmestelle in Ettlingen
Emma Jäger, Badenerstr. 15